Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 12 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 16. Januar 1938 — **62. Jahrg.**

Wohin steuert Frankreich?

Die Rechte fordert endgültige Absage an die Volksfront.

In Abständen von sechs bis zwölf Monaten ziehen sich gewöhnlich über Frankreich drohende Gewitterwolken zusammen, die in Form von Regierungskrisen auf das französische Volk niederprasseln. Wäre der Rücktritt des Kabinetts Chautemps nichts anderes als solch ein Ungewitter, könnte man es dabei bewenden lassen, ohne viel Aufmerksamkeit daran zu verschwenden. Aber der Rücktritt des zweiten Volksfrontkabinetts reicht über die Wirkung eines landesüblichen Ungewitters beträchtlich hinaus. Er hat sich in einer Zeit ereignet, in der Frankreich eine tiefgehende soziale Krise durchmacht, und wirft deshalb Fragen auf, die das Wohl und Wehe des Landes für längere Zeit bestimmen können. Frankreich steht am Scheidewege. Es wählt zwischen der endgültigen Absage an den Volksfrontgedanken und erneuter Marxistenherrschaft, zwischen Beibehaltung der gültigen Staats- und Wirtschaftsformen und dem langsamen, aber sicheren Abgleiten in die proletarische Diktatur. Das eine würde bedeuten: Herstellung des Arbeitsfriedens und Ausschaltung der Straße von der Beaufsichtigung der regierenden Gewalt mit allen Miteln, das andere müßte zur Einführung einer Devisenbewirtschaftung und Wirtschaftskontrolle durch eine Neuauflage gestürzter Volksfrontkabinette führen.

Der Entschluß Chautemps, seine von der Straße ständig durchkreuzten Rettungsanstrengungen aufzustecken, wirft ein grelles Licht auf den gesellschaftlichen Riß, der das Frankreich von heute aufspaltet, auf den erbitterten Machtkampf, der seit dem „letzten Ruck nach links" zwischen den traditionellen und revolutionären Gewalten ausgefochten wird. Auf der einen Seite Streiks und demagogische Wirtschaftsforderungen, auf der anderen Seite Aussperrung und Kapitalflucht, das sind die Waffen, die für den Machtkampf eingesetzt werden und nun seit bald zwei Jahren das Land erschüttern und zerrütten. Frankreich hat heute hinter dem Höhepunkt einer gewaltigen weltwirtschaftlichen Konjunktur noch eine um etwa 40 Prozent geringere Produktionsziffer als zur Zeit der letzten Depression. Das ist das traurige Erbe des zweijährigen sozialen und wirtschaftlichen Gefechts.

Woran Chautemps scheiterte, das wird letzten Endes auch über das Schicksal des nächsten Ministerpräsidenten entscheiden: die Unvereinbarkeit der Volksfront mit der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung und Befriedung. Chautemps siebenmonatige Regierungszeit stellte unter diesen Gesichtspunkten den letzten Versuch dar, diese Vereinbarkeit zu ertrotzen, mit einem Volksfrontkabinett dem Lande das finanzielle Gleichgewicht und den sozialen Frieden wiederzugeben. Der Versuch ließ sich anfänglich vielversprechend an. Finanzminister Bonnet hatte die finanzielle Erbschaft seines sozialistischen Vorgängers Auriol größtenteils abgeschrieben, im Dezember einen ausgeglichenen Haushalt vorgelegt und das Wunder zuwege gebracht, das Vertrauen des Kapitals bis zu einem gewissen Grade zurückzuerobern. Der Erfolg einer Probeanleihe zeigte den vorübergehenden Anstieg des Vertrauensbarometers.

Indes, Gewerkschaftsführer Jouhaux und die Kommunisten machten dem Hoffen Bonnets und Chautemps bald den Strich durch die Rechnung. Erneute Streiks, Fabrikbesetzungen, verbunden mit demagogischen Drohungen, machten die Kapitalbesitzer wieder kopfscheu. Chautemps wollte das übel an der Wurzel fassen und mit den Vertretern der Arbeiterschaft und der Unternehmer einen gesetzlich verbindlichen Arbeitskodex ausarbeiten. Der Versuch schlug fehl. Die Unternehmer weigerten sich, an den Vorbesprechungen überhaupt nur teilzunehmen, die Herr Jouhaux bereits in seiner Weise festgelegt hatte. Das Kapital floh erneut ins Ausland. Das Ergebnis siebenmonatiger mühseliger Kleinarbeit schien vernichtet.

Dann überschlugen sich, wie schon so häufig, in der erhitzten politischen Atmosphäre von Paris die Ereignisse. Währungskontrolle oder Divisenbewirtschaftung, diese Schlagworte wurden von der linken Seite als Forderungen in die Debatte geworfen, die allein retten und das flüchtige Kapital und Gold im Heimatland festhalten könnten. Hier aber „streikte" Bonnet. Der Schüler Caillaux', des Finanzgewaltigen im Senat, der im Sommer das Kabinett Blum mattsetzte, weigerte sich, eine Devisenkontrolle einzuführen, die das internationale Währungsabkommen zwischen Paris, London, Newyork und Washington ebenso verletzt, wie die traditionelle Doktrin der französischen Finanz antastet. So scheiterte das zweite Volksfrontkabinett im Grunde an dem gleichen Eckstein wie das erste: An der Forderung nach außerordentlichen Vollmachten zur Deckung der kostspieligen Streiks und Gesetze der Herren um Blum und Thorez. Der Juni-Kampf Caillaux' mit Blum im Senat mag dramatischer gewesen sein, der Verzicht Bonnets und Chautemps nach einem Halbjahr kleiner Anfangserfolge mutet tragischer an.

Man schildert Chautemps als einen Mann des Ausgleichs, einen klugen und stillen Menschen mit jahrzehntelanger politischer Erfahrung und großen Kenntnissen des parlamentarischen Getriebes und seiner Hintergründe, dafür aber ohne forschen Angriffsgeist. Da er im letzten Augenblick von jenen politischen Gruppierungen links der radikalsozialistischen Partei im Stich gelassen wurde, mit denen er in den letzten Wochen die entscheidenden Entwürfe ausgearbeitet hat, so waren seine letzten bitteren Worte insbesondere gegen die marxistischen Parteien gerichtet. Wird nun ein Stärkerer mit größeren Energien wie Chautemps ein drittes Volksfront-Experiment wagen? Wird ein neuer Kurs unter Beteiligung der Mittelparteien eingeschlagen? Kommen Neuwahlen? Das alles ist sehr ungewiß.

Wohin steuert Frankreich? Die Zukunft des Landes ist dunkel. Frankreich ist, wie die Opposition durch Paul Reynaud jüngst aussprach, „an einem Punkt angekommen, wo man alle Krisen gleichzeitig lösen muß, die wirtschaftliche, finanzielle und währungspolitische Krise, die Krise seiner Allianzen, die Krise der nationalen Verteidigung. Jede dieser Krisen verschlimmert die anderen. Man muß sie laut verkünden. Nur so kann man das Land retten. Wie kann man die im Streik liegenden Klassen von ihren Einzelinteressen ablenken, wenn man ihnen nicht ein höheres alles beherrschendes Interesse zeigt. Ich verlange die französische Einmütigkeit, um den Zusammenbruch zu vermeiden!"

Dieter von König.

*

Außenminister Oberst Beck vom Führer empfangen!

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Berlin:

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den auf der Durchreise in Berlin anwesenden polnischen Außenminister Beck, der vom polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teilnahm.

Nach dem Empfang beim Führer und Reichskanzler begab sich Minister Beck in Begleitung des Botschafters Lipski zum Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath zum Frühstück. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von einer sehr gut informierten Seite erfährt, hat Minister Beck in seinen in Berlin geführten Besprechungen die Frage der Polen in der Freien Stadt Danzig garantierten und unantastbaren Rechte berührt. Nach diesen aus solchen Kreisen stammenden Informationen, die dem Ministerpräsident Göring nahestehen, hätten die entscheidenden deutschen Stellen die Richtigkeit des polnischen Standpunkts anerkannt.

Der zweitägige Aufenthalt des polnischen Außenministers in Berlin hätte, wie das Krakauer Blatt weiter mitteilt, nicht allein seinen Zweck erreicht, den Kontakt mit den hervorragendsten Vertretern der deutschen Politik zu erneuern, sondern darüber hinaus zur weiteren Bereinigung der Atmosphäre zwischen Polen und Deutschland und zur Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen im Sinne des Paktes vom 21. Januar 1934 beigetragen. Die zweistündige Unterredung mit der Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath galt, so heißt es weiter, der Besprechung aller internationalen aktuellen politischen Fragen. Es war ein in einer sympathischen Atmosphäe aufgemachter überblick über die Kräfteverteilung in der Welt und über die sich aus dieser Verteilung ergebenden Konflikte und Reibungen.

Die Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten Göring dauerte ebenfalls fast zwei Stunden. Sie hatte, so betont das Blatt, von allen in Berlin geführten Unterredungen zweifellos das größte spezifische Gesicht, sei es schon mit Rücksicht auf die Autorität, die Reichweite und die Kompetenzen des Ministerpräsidenten. Die Unterhaltung wurde in einem sehr freundschaftlichen Ton geführt und hat, wie es scheint, den polnischen Minister durchaus befriedigt.

Die Konferenz mit Dr. Göbbels galt dem Meinungsaustausch über allgemeine Themen der europäischen Politik, Kultur und Presse.

Nach den eigenen Worten des Ministers Beck, die bald die Runde durch die Kreise der Auslandpresse machten, **muß man, wenn in Genf der vierte Mann zum Bridge fehlt, mit ihm anderswo reden.**

Stojadinowitsch in Berlin.

Herzlicher Empfang auf dem Anhalter Bahnhof.

Berlin, 15. Januar. (Eigene Meldung.) Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinowitsch traf heute um 9.33 Uhr in Begleitung des Kabinettschefs Dr. Protitsch und des Attachés im Außenministerium Dr. Azataghitsch mit dem Sonderzug in Berlin ein. Auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof wurde der jugoslawische Ministerpräsident, der auch von seiner Gattin begleitet wird, von Ministerpräsident Generaloberst Göring, sowie von anderen Reichsministern, Staatssekretären und führenden Persönlichkeiten der Partei herzlich begrüßt.

Tagung der Genfer Liga verschoben.

Grund: die französische Regierungskrise!

Auf Antrag der Französischen und der Englischen Regierung hat der Generalsekretär der Genfer Liga die 100. Tagung, die am 17. Januar beginnen sollte, auf Mittwoch, den 26. Januar, verschoben. Die Verschiebung wird mit „unvorhergesehenen Umständen" begründet, womit die französische Regierungskrise gemeint ist, die die englisch-französischen Vorbesprechungen zur Ratstagung bis auf weiteres unterbrochen hat.

Die Nichteinhaltung des Termins wird in Genf als eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den verschiedenen Außenministern empfunden, die teils schon in Genf eingetroffen, teils auf der Reise dorthin begriffen sind, zumal auf Grund eines vor drei Jahren geschaffenen Beschlusses derartige Terminänderungen 10 Tage im voraus mitgeteilt werden sollen. Andererseits erblickt man in dem englisch-französischen Vorgehen jedoch einen Hinweis darauf, daß die beiden Westmächte der Tagung eine große demonstrative Bedeutung geben wollten.

Gibt es in Polen ein Briefgeheimnis?

In der letzten Vollsitzung des Sejm brachte Abgeordneter Pfarrer Lubelski eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und an den Postminister über die Garantie des Briefgeheimnisses bei der Post ein. Pfarrer Lubelski hatte an den ehemaligen Sejmmarschall Rataj einen Brief gerichtet, der zwar im richtigen Umschlag, jedoch mit einem anderen Inhalt an den Adressaten gelangte. In der Interpellation heißt es, daß danach im Warschauer Postamt zwei Briefe geöffnet worden sein müssen, deren Inhalt dann durch ein Versehen verwechselt worden ist. Dieser Fall habe dem Interpellanten die Meinung derjenigen Personen bestätigt, die behaupten, daß in Polen die Briefe gewisser Personen geöffnet und kontrolliert würden, so daß sie Briefe in wichtigen und vertraulichen Fragen nicht durch die Post, sondern durch besondere Boten versenden. Der Interpellant bittet daher die Regierung um Aufklärung, ob in Polen de facto das Briefgeheimnis auch weiterhin verpflichtet, und was sie in dem angeführten konkreten Fall zu tun gedenke?

Der Kirchenkampf in Ost-Oberschlesien

im Zeichen der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937.

Ein polnischer Pastor für Chorzów ernannt.

Der Vorläufige Kirchenrat der Unierten Evangelischen Kirche in Ostoberschlesien hat den Pastor Szeruda zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Chorzow ernannt. Es ist die Aufgabe des neuernannten Pfarrers, sich der polnischen Gemeindemitglieder anzunehmen. Der bisherige Pfarrer Schicha wird nur noch die deutschen Gottesdienste abhalten.

Deutschem Pastor den Grenzausweis entzogen.

Der deutschstämmige Pastor Koderisch, Schwientochlowitz, der bekanntlich vor kurzem durch den Vorläufigen Kirchenrat seines Amtes enthoben wurde, erhielt dieser Tage eine amtliche Mitteilung, wonach ihm der bis zum 1. Juni 1938 gültige Grenzausweis „mit Rücksicht auf wichtige Staatsinteressen und mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit" entzogen wurde. Frau Koderisch gegenüber wurde in gleicher Weise vorgegangen. (DND)

Mieterschutzgesetz und Mietssenkung.

Der Regierungsentwurf über die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes ist, wie wir bereits gestern berichteten, im Sejm in negativem Sinn endgültig verabschiedet worden. Das Mieterschutzgesetz bleibt also weiterhin in Kraft. Die Frage einer Änderung des Gesetzes über den Mieterschutz hat ihre lange Geschichte. Schon im August 1937 hatte der Ministerrat einen Gesetzentwurf beschlossen, der die allmähliche Aufhebung des Mieterschutzes vorsieht. Am 15. Dezember des vergangenen Jahres nahm der Sejmausschuß mit gewissen Änderungen die Regierungsvorlage an, die eine allmähliche Aufhebung des Schutzes aller Wohnungsräume ohne Ausnahme vorsah, während sich der Sejm auf die allmähliche Aufhebung des Mieterschutzgesetzes für mehr als Drei-Zimmer-Wohnungen beschränkte. Der Sejmbeschluß wurde dem Senat überwiesen, der nun diesen Beschluß über die Aufhebung des Mieterschutzes auf Antrag des Senators Róg verwarf. Der Entwurf kam an den Sejm zurück, der entgegen seinem ursprünglichen Beschluß mit einer Stimmenmehrheit den Standpunkt des Senats billigte. Der Mieterschutz verpflichtet somit weiterhin im bisherigen Rahmen in alten Häusern für alle Wohnungen bis zu fünf Zimmern einschließlich, sowie für Räume von Handelsunternehmungen, die die vierte Handelskategorie der Gewerbesteuer zahlen und für die Räume von gewerblichen Untrnehmungen, die die VII. und VIII. Kategorie der Steuer zahlen.

Die zweite Vorlage, die bereits endgültig erledigt wurde, betrifft die durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. November 1935 eingeführte Mietssenkung für Drei-Zimmer-Wohnungen und für kleinere Wohnungen um 15 Prozent und für größere Wohnungen, sowie für Industrie- und Handelsräume, die dem Mieterschutz unterliegen, um 10 Prozent. Diese Verordnung verpflichtete bis zum 30. November 1937. Sejm und Senat haben nun übereinstimmend beschlossen, die verpflichtende Kraft dieser Verordnung, d. h. die Mietsenkung bis zum Ende

des Jahres 1938 zu verlängern. Mit dem 1. Januar 1939 soll die Miete vierteljährlich um 2,5 Prozent steigen, bis sie die frühere Norm erreicht hat. Die frühere gesetzliche Miete (ohne Änderungen) werden somit Vier-Zimmer-Wohnungen und größere sowie Industrie- und Handelslokale, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen, vom 1. Oktober 1939 an, kleinere Wohnungen aber vom 1. April 1940 an zahlen.

*

Verschärfung der polnisch-litauischen Beziehungen

Im Zusammenhang mit der von einer polnischen Zeitung verbreiteten Information, nach welcher Vertreter der entscheidenden Kownoer Stellen nach Wilna gekommen seien, um polnisch-litauische Besprechungen einzuleiten, erfährt die Iskra-Agentur, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspricht. Es wird hinzugefügt, daß das unfreundliche Verhältnis der Litauischen Regierung zu Polen in der letzten Zeit eine Verschärfung erfahren hat, was übrigens auch aus den Erklärungen des litauischen Staatspräsidenten Smetona sowie des litauischen Außenministers Lozoraitis hervorgehen. Die Iskra-Agentur weist auch darauf hin, daß die Verfolgungen der polnischen Bevölkerung in Litauen besonders in der letzten Zeit geradezu beängstigende Formen angenommen hätten.

*

Notenaustausch über die Eisenbahnzwischenfälle an der polnisch-russischen Grenze.

Nach den bekannten Eisenbahnzwischenfällen auf der Eisenbahnlinie Zdolbunow—Szepetowka und in Beantwortung der Note der Sowjetbotschaft vom 3. Januar d. J. hatte die Polnische Regierung, wie wir seinerzeit berichten konnten, den polnischen Botschafter in Moskau die Weisung gegeben, dem Volkskommissar für Äußeres einen entsprechenden Bescheid zu erteilen. Die polnische Note, die von der Polnischen Botschaft in Moskau am 24. Dezember v. J. überreicht wurde, beantwortete die Sowjetregierung mit einer neuen Note, in der von Polen abermals gefordert wurde, den normalen Eisenbahnverkehr auf dem erwähnten Abschnitt sicherzustellen. Die Polnische Botschaft in Moskau wurde daraufhin angewiesen, eine schriftliche Antwort zu geben, wobei Nachdruck auf die Notwendigkeit gelegt wird, daß Sowjetrußland die verpflichtenden Abkommen innehalten solle. Dies sei der einzige Weg, der zur Aufrechterhaltung eines normalen nachbarlichen Zusammenlebens führe.

*

Wahlordnungs-Entwurf bereits fertiggestellt.

Wie das Wilnaer „Słowo" erfährt, wird in den ersten Tagen des Februar dem Sejm ein Wahlordnungs-Entwurf vorgelegt werden, der von dem Abgeordneten Duch bearbeitet wurde. Der Entwurf ist bereits fertiggestellt und bildet augenblicklich den Gegenstand von Besprechungen einer gewissen Abgeordnetengruppe.

*

Ministerpräsident Skladkowski wieder gesund.

Ministerpräsident General Składkowski hat seine Dienstgeschäfte nach Wiederherstellung seiner Gesundheit am Donnerstag wieder übernommen.

Wie Paris Pilsudski ehrt.

Wie wir vor kurzem berichteten, hat der Stadtrat von Paris mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, einer Pariser Straße den Namen des Marschalls Pilsudski zu geben. Gegen den Antrag stimmen lediglich die Kommunisten. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" ist in der Lage, über die betreffende Sitzung eine nähere Schilderung zu geben.

Danach führte der Antragsteller, der Stadtverordnete Brandon, in seiner Rede u. a. aus, daß es eine schöne Tradition von Paris sei, das Andenken großer Ausländer durch Denkmäler, Gedenktafeln, Plätze- und Straßennamen zu ehren. Auch mehrere Polen seien schon auf diese Weise geehrt worden, so z. B. Josef Poniatowski, der in Frankreich der „Polnische Bayard" genannt werde. Napoleon habe ihn vor der Schlacht bei Leipzig zum Marschall von Frankreich ernannt. Er gab lieber sein Leben hin in der Erfüllung seiner Soldatenpflicht, als daß er sich dem Feind ergeben hätte. Ein großer Pole sei ferner auch der Astronom Coppernicus (?). Brandon nannte dann noch den Namen Mickiewiczs, dessen Andenken Paris ebenfalls durch Benennung einer Straße nach ihm geehrt habe. Brandon bat nun, dieser Liste jetzt noch den Namen des Marschalls Pilsudski hinzuzufügen, des Soziologen, Publizisten, Soldaten, Staatsmanns und Befreiers seines Vaterlandes. Der Redner wies auf die traditionellen Freundschaftsbande zwischen den beiden Nationen hin, die sich staatspolitisch in Bündnissen ausgewirkt hätten.

Der Redner erinnerte daran, daß die Französische Revolution in Warschau mit dem Ausbruch eines Aufstandes begrüßt wurde. So viel polnisches Blut sei für Frankreich in dessen Kriegen vergossen worden. Polen habe nie aufgehört, Napoleon für seine Bemühungen um Polen zu danken. Bei jedem polnischen Aufstand: von 1830, 1848 und 1863, die die Auferstehung Polens vorbereiteten, sei Frankreich in Polen begeistert gefeiert worden. Die Ehrung eines so großen polnischen Bürgers sei gleichzeitig eine Glorifizierung aller französischen Anstrengungen für die Sache Polens. Es sei dies ferner eine Huldigung, dargebracht den großen französischen Kämpfern für den Liberalismus und eine humanitäre Vaterlandsliebe. Als wichtigste Begründung der Ehrung Marschall Pilsudskis durch Paris sah der Redner die Gestalt Pilsudskis selbst an. Alles, was in Frankreich geschätzt wird: Ordnung, Gerechtigkeit, Vaterland, Menschlichkeit, Wohlergehen der Massen, habe auch Josef Pilsudski angestrebt.

Brandon führte schließlich Teile aus einem Vortrag Pilsudskis an, den dieser in Paris 1914 kurz vor Ausbruch des Weltkriegs gehalten habe, um dann auf die geschichtliche Tatsache hinzuweisen, **daß der Sieg der Entente über Deutschland verzögert worden wäre, wenn Pilsudski es nicht verhindert hätte, daß gegen Ende des Weltkriegs die Millionen Polen in die deutsche Armee eingereiht wurden.** Die Ehrung Marschall Pilsudskis werde zugleich auch eine Ehrung des heldischen Geistes der Polen sein.

Genau wie Frankreich besitze Polen eine lateinische Kultur, eine humanistische Tradition und eine westliche Zivilisation. Deshalb sei Polen im Osten Europas eine der **Hauptstützen der Zivilisation.**

Nach dem Sturz der Regierung Chautemps.

Aus Paris wird gemeldet:

Nach dem durch das Verhalten der marxistischen Parteien herbeigeführten Sturz der Regierung Chautemps erlebt man das Schauspiel, daß es gerade diese Parteien sind, die mit allerhand leeren Ausflüchten versuchen, die Verantwortung für die Krise von sich abzuwälzen.

Der kommunistische Abg. Ramette, der durch seine Kammerrede den Regierungsrücktritt in erster Linie hervorgerufen hat, gab dem „Intransigeant" im Namen der Kommunistischen Partei eine Erklärung ab, in der er behauptet, daß die Kommunistische Partei die Regierung nicht habe stürzen wollen (!). Er sei der Ansicht, daß Radikalsoziale, Sozialdemokraten und Kommunisten einig bleiben und alles tun müßten, damit der durch die letzten Kammerwahlen zum Ausdruck gekommene „Wille des Landes" weiterhin geachtet würde.

Die sozialdemokratische Partei hat im Parteiorgan „Populaire" erklärt, daß der Rücktritt der sozialdemokratischen Minister eine Folge der schweren Zwischenfälle gewesen sei, die sich in der Nachtsitzung der Kammer ereigneten. Es habe sich eine neue Mehrheit, die dem Kabinett seinen Charakter als Regierung der Volksfront genommen habe, gebildet. Die Tatsache, daß der Ministerpräsident das Angebot Flandins, der an Stelle der sich aus der Mehrheit zurückziehenden Kommunisten einspringen wollte, schließlich annehmen zu können glaubte, habe die sozialdemokratische Kammergruppe zu dem schwerwiegenden Entschluß veranlaßt, dem Bestand der Regierung ein Ende zu setzen. Die Verantwortung für die Krise falle auf diejenigen zurück, die freiwillig oder unfreiwillig die Volksfront zerbrochen haben.

Staatspräsident Lebrun verhandelt.

Die Regierungskrise hat bis jetzt noch keine Lösung gefunden. Zwar hat Staatspräsident Lebrun den ganzen Freitag über bereits Verhandlungen über ein neues Kabinett geführt, doch haben sowohl Kammerpräsident Herriot als auch Chautemps selbst die Übernahme der Regierungsbildung abgelehnt. Später rief Lebrun die sozialistischen Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts zu einer längeren Unterredung zu sich. Im Anschluß daran empfing er den bisherigen Kriegsminister Daladier, der jedoch gleichfalls die ihm angebotene Kabinettsbildung ablehnte, worauf Lebrun den bisherigen Staatsminister und früheren Ministerpräsidenten Sarraut ins Elysé bat. Aber auch diese Unterredung führte zu keinem Ergebnis.

Bonnet bildet das Kabinett.

Schließlich wurde der Finanzminister im Kabinett Chautemps, Bonnet, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Unter den Persönlichkeiten, mit denen sich Bonnet im Hinblick auf eine etwaige Regierungsbildung im Laufe des Freitag abend in Verbindung gesetzt hatte, befinden sich der bisherige Ministerpräsident Chautemps, Senatspräsident Jeanneney und Kammerpräsident Herriot.

Über seine Absichten bezüglich der politischen Zusammensetzung einer von ihm geplanten Regierung hat Bonnet bis jetzt nichts verlauten lassen. Diese Zusammensetzung wird, wie man hört, von der Unterstützung abhängen, die von den verschiedenen Kammergruppen zu erwarten sein würde. Besonders die Sozialdemokratische Partei hat unter dem Hinweis auf ihre zahlenmäßige Stärke in der Kammer für einen ihrer Vertreter das Ministerpräsidium in Anspruch genommen.

Im allgemeinen glaubt man nicht, daß die sozialdemokratische Kammergruppe zu einer Teilnahme an einer zweiten Volksfrontregierung unter radikalsozialer Führung geneigt sein werde. Man vermutet, daß in diesem letzten Fall die Sozialdemokraten sich damit begnügen würden, die kommende Regierung mit ihren Stimmen im Parlament zu unterstützen, vorausgesetzt, daß das Programm dieser Regierung den „Richtlinien des Volksfrontprogramms entspreche". Wenn sich Bonnet der sozialdemokratischen Mitarbeit im Rahmen der Regierung selbst beraubt sehen sollte, so werde er, wie man in unterrichteten Kreisen weiter vermutet, das radikalsoziale Element in der kommenden Regierung noch mehr stärken als dies ohnehin schon erwartet werde.

Auch die Kammergruppe der Sozialistischen Union gab bekannt, daß sie weiterhin in der Volksfront verbleiben wolle.

Aenderung von Namen im Reich.

Zu der reichsrechtlichen Vereinheitlichung und Neuregelung über die Änderung und Feststellung von Familiennamen hat der Reichsinnenminister umfangreiche Richtlinien erlassen. Danach ist ein ausreichender Grund zur Namensänderung im allgemeinen nicht schon darin zu erblicken, daß dem Antragsteller der ihm zustehende Name mißfällt, daß ihm der angestrebte Name ein besseres Fortkommen verspricht, oder daß er sich von seiner Familie und den Trägern seines bisherigen Namens lossagen will. Künstler- und Phantasienamen (Pseudonyme) sind regelmäßig nicht als Familiennamen zu gewähren. Als ausreichender Grund zu einer Namensänderung ist es anzusehen, wenn der bisherige Name anstößig oder lächerlich klingt, oder doch geeignet ist, sei es auch nur in gewissen Gegenden, Dialekten oder Volkskreisen, Anlaß zu frivolen oder unangemessenen Wortspielen oder Scherzen zu geben. Ein Name darf nur geändert werden, wenn aus der Person des Antragstellers keine Bedenken dagegen bestehen. Als neuer Name wird in erster Linie der eines Vorfahren des Antragstellers in Frage kommen. Ein Name, der durch frühere Träger bereits eine bestimmte historische, literarische oder politische Bedeutung erhalten hat, ist in der Regel nicht zu wählen. Da der Name die Zugehörigkeit zu einer bestimten Familie kennzeichnet, sollen grundsätzlich alle Familienangehörigen den gleichen Namen führen.

Erhebliche Bedeutung hat für das ganze Verfahren der Namensänderung ein etwaiger Widerspruch der Ehefrau des Antragstellers. Bei ehelichen Kindern können nur schwere Vorstrafen, etwa Sittlichkeitsdelikte des Vaters, die Namensänderung begründen. Den Gesuchen unehelicher Kinder, die bezwecken, die uneheliche Geburt nicht erkenntlich werden zu lassen, ist, wenn ein ausreichender Grund sie rechtfertigt, tunlichst entgegenzukommen. Auch für Stief- und Pflegekinder wird eine entgegenkommende Regelung vorgesehen. Von besonderer Bedeutung ist für Verlobte, daß, wenn der Bräutigam unerwartet gestorben und die ernstliche Absicht der Eheschließung nachgewiesen ist, die Bewilligung seines Namens für die Braut in Betracht kommen wird. Vor allem ist den Interessen von Brautkindern nachzukommen.

Bei Gewährung von Doppelnamen ist mit größter Zurückhaltung zu verfahren. Gewisse Sammelnamen aber (Vulgärnamen) unterscheiden ihre Träger nicht mehr. Hier liegt die Hinzufügung eines unterscheidenden Zusatzes im öffentlichen wie im Interesse der Träger. Als solche Sammelnamen bezeichnet der Minister: Braun, Becker, Fischer, Haase, Hoffmann, Krause, Krüger, Lehmann, Lange, Mayer, Müller, Neumann, Richter, Schmidt, Schneider, Schröder, Schulz, Schwarz, Wagner, Weber, Weiß, Wolff und Zimmermann, ebenso die mit ihnen lautlich oder ähnlich klingenden Namen. Als Zuname kommt in erster Linie der Geburtsname der Mutter oder einer Großmutter in Frage.

Führen deutschblütige Personen jüdische Namen, so kann Anträgen auf Änderung stattgegeben werden. Welche Namen als jüdisch anzusehen sind, bestimmt sich nach der Auffassung der Allgemeinheit. Es gibt zweifellos zahlreiche Familien, die dem Ursprung nach deutsch sind, in der Volksanschauung aber als Judennamen gelten, z. B. Hirsch, Goldschmidt usw. Weiter kommen zahlreiche biblische Namen, die ebenfalls als typisch jüdisch gelten, bei Juden wie bei Nichtjuden vor. (Salomon, Israel, Moses usw.) Zu den Judennamen werden häufig auch die vom Herkunftsort abgeleiteten gerechnet. Dagegen können hierher nicht Namen gerechnet werden, die zwar auch von Juden, häufiger aber von Deutschen gebraucht werden, wie Meyer usw. Anträgen von Juden und Mischlingen, ihren Namen zu ändern, wird grundsätzlich nicht stattgegeben, damit nicht die Abstammung verschleiert wird.

Neben seinen Richtlinien hat der Reichsinnenminister auch noch Verwaltungsanweisungen über die Änderung und Feststellung von Familiennamen gegeben. Danach findet das Namenänderungsverfahren ausschließlich vor den Verwaltungsbehörden statt. Der Antrag kann schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Ein Vormund oder Pfleger bedarf dazu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Der Antrag muß den Grund enthalten, der die Namenänderung rechtfertigen soll. Weiter hat der Antragsteller seine Staatsangehörigkeit und seine Abstammung nachzuweisen, die Beitrittserklärung seiner Ehefrau beizufügen, eine Bescheinigung über seine Einkommenverhältnisse vorzulegen und einige weitere Formalien zu erfüllen. Die Entscheidung über den Antrag trifft regelmäßig die höhere Verwaltungsbehörde. Der Minister behält sich jedoch in einigen Fällen die Entscheidung selbst vor, vor allem, wenn ein Name erbeten wird, der eine frühere Adelsbezeichnung enthält und wenn gemäß den Richtlinien die Änderung eines jüdischn Namens erfolgen sall. Die Namenänderung wird mit dem Zeitpunkt der Aushändigung der Genehmigungsurkunde wirksam. Aus den Richtlinien ist noch nachzutragen, daß für die zusätzliche Führung des Hofnamens grundsätzlich die Vorschriften der Erbhofgesetzgebung gelten. Adlige Namen sind auch auf dem Gebiet der Namenänderungen den bürgerlichen gleichgestellt. In der Gewährung eines solchen Namens im Wege des Namenänderungsverfahrens liegt daher keine Adelsverleihung. Freilich ist bei Gewährung edliger Namen die größte Zurückhaltung am Platz. Ausländische oder sonst nichtdeutsche Namen werden durch Namenänderung grundsätzlich nicht gewährt. Verdeutschung ausländischer Namen ist, soweit es sich um Übersetzung handelt, möglich.

Teruel verteidigt sich noch immer!

Entgegen den Informationen, die bis jetzt veröffentlicht wurden, berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur aus Salamanca, daß die frühere Garnison Teruel sich noch immer im Klarissen-Kloster und im Gebäude der Spanischen Bank verzweifelt verteidigt. An der Spitze dieser Abteilungen steht Hauptmann Llorente.

Amerikas Interessen in China.

Hull erklärt: „Keine Verwicklung in Streitigkeiten anderer Länder."

DNB meldet aus Washington:

Außenminister Hull hat auf Ersuchen des Bundessenats dessen Präsidenten Garne eine ausführliche Darstellung über die Zahl der in China lebenden Amerikaner und die Höhe des dort investierten amerikanischen Kapitals gegeben. Danach lebten in China Mitte 1937 etwa 10 500 Amerikaner, eine Zahl, die jetzt auf etwa 6000 gesunken ist. In Peking, Tientsin und Schanghai stehen außerdem rund 4000 amerikanische Soldaten. Die amerikanische Flotte in China umfaßt 13 Schiffe, die rund 2000 Mann Besatzung haben.

Das amerikanische Kapital in China schätzt Hull auf 132 Millionen Dollar, wozu 40 Millionen Dollar chinesische Obligationen, etwa 30 Millionen Dollar als Wert des Eigentums von China-Amerikanern und etwa 40 Millionen Dollar als Vermögenswert amerikanischer Missionar- und Wohltätigkeits-Organisationen berechnet werden müssen.

Außenminister Hull betont anschließend an diese Angaben, daß die amerikanischen Truppen in Tokio und Tientsin die Aufgabe hätten, amerikanische Bürger zu schützen, falls die lokalen Behörden Unruhen nicht gewachsen sind. Auf dem Yangtse seien amerikanische Kanonenboote schon seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts stationiert, und dieses Recht sei in dem Vertrag mit China vom Jahre 1858 verbrieft worden.

Stets, so erklärt Hull, habe die Amerikanische Regierung die Absicht gehabt, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald die Chinesische Regierung Ordnung und Schutz allein gewähren könne. Hull erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Amerika seinerzeit seine Flottenstreitkräfte aus dem Mittelmeer zurückgezogen und nach dem Weltkrieg sein europäisches Geschwader aufgelöst habe. Neuerdings habe der Krieg in Spanien die Entsendung von drei Kriegsschiffen notwendig gemacht, die noch jetzt in der Nähe der spanischen Küsten seien — zu dem gleichen Zweck wie die Flottenstreitkräfte in China, nämlich zum Schutz der amerikanischen Bürger und zur Gewährleistung eines etwa **notwendig werdenden Abtransportes von Flüchtlingen.**

Forschungsreisen in die griechische Inselwelt.

Prof. Creutzburg spricht in Inowroclaw, Bromberg, Thorn, Graudenz.

Am heutigen Tage spricht in Inowroclaw Professor N. Creutzburg-Dresden über seine Forschungsreisen in der griechischen Inselwelt. Professor Creutzburg, der seinen Vortrag auch in Bromberg, Thorn und Graudenz halten wird, schildert an Hand zahlreicher Lichtbilder gerade die bisher am wenigsten bekannten griechischen Inseln. Manche von diesen, auf denen bedeutsame antike Kulturreste gefunden wurden, und auf denen die Archäologen viel gearbeitet haben, stellen heute geographisch noch die unbekanntesten Teile des Mittelmeeres dar. Professor Creutzburg versteht es, die Welt der Antike, über die Jahrtausende herabgesunken sind, und die doch ewig lebendig und ewig jugendfrisch ist, vor den Besuchern wirklichkeitsnah erstehen zu lassen. Der Vortragende, der lange Jahre Professor der Technischen Hochschule in Danzig war, ist jetzt am Geographischen Institut in Dresden tätig.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 15. Januar.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Regenschauern bei wenig veränderten Temperaturen an.

Eigentlich ungemütlich!

Es ist vorbei mit den weißen Winterfreuden. Sie sind wortwörtlich zu Wasser geworden. Und es scheint genau so zu Ende mit den längeren, helleren Tagen, die schon so ein ganz wenig Frühlingsahnung in sich trugen — dies letztere ist natürlich Täuschung. Die Tage werden länger, auch wenn man nichts davon merkt. Auch wenn es morgens so dunkel ist, daß man in den ersten Morgenstunden noch bei Licht arbeiten muß. Man weiß nicht recht, was man an diesen Tagen machen soll. Nur eins ist sicher: sie sind eigentlich ungemütlich!

Die Schneehaufen rechts und links der Straßen sind z. T. dahingeschmolzen. Die laue, linde Witterung hat das ihre getan. Nirgends ist mehr etwas Weißes zu sehen, außer weit draußen vor der Stadt. Im Innern aber, in den Geschäftsstraßen, sieht alles grau und schmutzig und denkbar häßlich aus. Und es ist, als wenn auch die Laune der Menschen damit ein Stückchen gesunken wäre — alle machen ein Gesicht, als wenn sie sagen wollten: eigentlich ungemütlich!

Man friert. Höchst merkwürdig, da das Thermometer gestiegen ist und die Temperaturen milder geworden sind. Wahrscheinlich macht es die Nässe. Die Luft ist feucht, und diese Feuchtigkeit dringt durch die Kleider und läßt uns frösteln. Bei leichtem Frost haben wir das nicht entfernt so empfunden. So aber stapft man verdrossen durch die schmutzigen, schwimmenden Straßen, springt in Gummischuhen und etwas ungeschickt über breite Pfützen, weiß genau, daß der Mantel wieder hinten eine breite Borte von Schmutzspritzern bekommt und hat nur den einen Wunsch, möglichst rasch nach Hause zu kommen. „Nun, wie war's?", fragt man daheim vielleicht den Ankommenden. Der schüttelt sich ein bißchen, zieht die Gummischuhe aus und erklärt seufzend: eigentlich ungemütlich!

Es ist merkwürdig, wie sehr man mit der ganzen Stimmung vom Wetter abhängt. Die Sonne braucht nur ein wenig durch die Wolken zu blinzeln, und wir sind gleich unglaublich vergnügt und unternehmungslustig. Leider macht sie uns jetzt sie nie das Vergnügen. Graue, undurchdringliche Schleier liegen über Stadt und Land. Im Grunde ist es ein richtiges Novemberwetter. Und insofern hätten wir wirklich ein Recht, Petrus sanfte Vorwürfe zu machen. Solch Matschwetter gehört sich nicht für den Monat Januar. Da könnten wir wirklich eine klare, „anständige" Winterlandschaft verlangen. Traurig genug, daß der himmlische Wettermacher das nicht einsieht. Er sollte des öfteren einmal die Erdbewohner um ihre Ansicht über das herrschende Wetter befragen. Bestimmt würde er augenblicklich von allen die gleiche Antwort bekommen: eigentlich ungemütlich!

Erleichterung von Handelsreisen nach Deutschland.

Im Rahmen des zwischen Polen und Deutschland bestehenden Verrechnungsabkommens haben das polnische Verrechnungsinstitut und die Dresdner Bank letztens einen gegenseitigen Zahlungsdienst bei Handelsreisen eingerichtet. Zu diesem Zweck emittieren die beiden erwähnten Institutionen Schecks und Kreditbriefe. Die Staatliche Agrarbank in Graudenz hat bereits vom polnischen Verrechnungsinstitut entsprechende Schecks erhalten und gibt sie an Personen ab, die zu Handelszwecken mit einem Auslandpaß nach Deutschland reisen. Die Schecks werden in Deutschland durch die Dresdner Bank und ihre Filialen honoriert.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 17. d. M. früh Piasten-Apotheke, Sniadeckich (Elisabethstraße) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek M. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) 1; vom 17. bis 24. d. M. früh Schwanen-Apotheke, Gdańska (Danzigerstraße) 5, Altstädtische Apotheke, Dluga (Friedrichstraße) 39, und Bleichfelder-Apotheke, Gdańska (Danzigerstraße) 91.

§ **Zu seiner 15. Strafe verurteilt** wurde der 27jährige Antoni Antkowiak. A. war zusammen mit dem 25jährigen Antoni Witkowski im April v. J. durch ein Fenster in die Wohnung des hier Golębia (Taubenstraße) 53 wohnhaften Wojciech Gadzini eingedrungen und hatte einen Radioapparat im Wert von 290 Zloty entwendet. Die beiden Spitzbuben, die sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatten, bekennen sich zu dem Diebstahl. Antkowiak erhielt vom Gericht 14 Monate, Witkowski, der gleichfalls vorbestraft ist, sechs Monate Gefängnis.

§ **Ein Diebestrio** hatte sich in dem 35jährigen Chauffeur Jan Szymański, dem 18jährigen Arbeiter Alojzy Kierblewski und dem 18jährigen Arbeiter Marjan Kasprzyk vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten im November v. J. auf der Grunwaldzka (Chausseestraße) von der Eisenbahnbrücke von einem Wagen der Frau Helene Niskupska 55 Kilo Butter, einen Mantel und eine Mütze im Gesamtwert von 200 Zloty gestohlen. Dem Landwirt Jan Doborzynski aus Plazow, Kreis Tuchel, stahlen sie zwei Zentner Kartoffeln. Die Angeklagten wurden vom Gericht zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Während des Kongresses der pommerellischen Kaufmannschaft**, der am 16. Januar hier stattfindet, hat die hiesige Postdirektion ein Postamt im Gebäude der Resurca Kupiecka, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 18, eröffnet. Das Postamt wird am 16. Januar, von 9 bis 20 Uhr, tätig sein.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Freitag abend nach einem Trinkgelage ein Mann, indem er Salzsäure zu sich nahm. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, die den Lebensmüden in das Diakonissenkrankenhaus schaffte. Der Zustand des Eingelieferten, von dem die näheren Personalien noch nicht festgestellt sind, ist ernst aber nicht lebensgefährlich.

§ **Während einer Schlittenfahrt** verunglückt ist der 13jährige Schüler Henryk Wojtkowiak, Sieradzka (Gieseshöhe) 7. Als er mit Klassenkameraden eine Schlittenfahrt machte, zog er sich einen Beinbruch zu und wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Ein frecher Diebstahl** wurde am Donnerstag auf dem Wochenmarkt verübt. Als die Frau Stanisława Trauchel, Grunwaldzka (Chausseestraße) 48, auf dem Elisabethmarkt Einkäufe tätigen wollte, hat ein unbekannter Täter mit Hilfe einer Zange die Handtasche vom Tragriemen abgetrennt und gestohlen. In der Handtasche befanden sich 224 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 2,20—2,50; Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Rote Rüben 0,10, Rosenkohl 0,35; Äpfel 0,20—0,40; Gänse 5—7,00, Puten 4—7,00, Hühner 2—2,80, Enten 3,50—5,00, Tauben Paar 1,00—1,10; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80; Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,10, Barse 0,40—0,80, Plötze drei Pfund 1,00, Flundern 0,45, Dorsche 0,50, Karpfen 1,00, grüne Heringe 0,40, drei Pfund 1,00 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung: Montag, d. 17. 1., ¼8 Uhr, im Elysium, Jahresversammlung. Herr Damaschke erzählt von Wilhelm Busch. Päckchen erwünscht. 1244

Die erste „Knäckebröd"-Fabrik für Polen ist unter der Firma „Chleb Szwedzki", Sp. z o. o., Bydgoszcz, ul. Kościuszki 53, in Betrieb gesetzt worden. Das leicht verdauliche und einen hohen Nährwert besitzende Brot ist in sechs verschiedenen Sorten in allen Delikatessen-, Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäften erhältlich. Siehe auch Anzeige. 1243

Keine Rücksicht kann mächtig genug sein, einen Mann zu veranlassen, sich von seiner Pflicht zu entfernen. Friedrich der Große

Raubüberfall.

ss **Gnesen**, 14. Januar. Am Donnerstag schloß um 7 Uhr abends die Geschäftsinhaberin Pelagia Szczepaniak die in der Warschauerstraße gelegene Tabakgroßhandlung, worauf sie sich mit ihrem Bruder Szczepański und dem Angestellten Jan Poliński in die Privatwohnung am Grünen Markt begab. Als sich die drei Personen auf der Treppe zum ersten Stockwerk befanden, sprangen plötzlich aus einer Mauernische zwei maskierte, mit Holzkeulen bewaffnete Banditen hervor, schlugen auf Poliński ein und versuchten ihm die Tasche mit dem Geld zu entreißen, in welcher sich zirka 10 000 Zloty befanden. Durch die Hilferufe der überfallenen Personen eilten andere Hausbewohner herbei, worauf die Banditen die Flucht ergriffen und verschwanden. Im Zusammenhang mit diesem mißlungenen Raubüberfall erinnern wir, daß vor etwa zwei Jahren der verstorbene Mann der Szczepaniak und derselbe Angestellte in der Kilińskistraße überfallen wurden. Damals fielen den Räubern 2000 Zloty Bargeld in die Hände. In diesem Falle konnten die Täter bis zum heutigen Tage nicht ermittelt werden.

Durch einen Baumast erschlagen.

ss **Jarotschin**, 14. Januar. Auf dem Gutsbesitz des Taczanowski in Szypłowo, Kreis Jarotschin, ereignete sich am Mittwoch ein tödlicher Unfall. Im Gutswalde rodete dort der 59jährige Arbeiter Antoni Augustyniak aus Czajzewo Baumstämme. Plötzlich brach ein größerer trockener Ast ab, welcher dem Arbeiter auf den Kopf fiel und ihn auf der Stelle erschlug.

00 **Debenke** (Debionek), Kreis Wirsitz, 14. Januar. Im Alter von 81 Jahren verstarb der Altsitzer Johann Wiederhöft nach kurzem, schweren Krankheitsleiden. Der Verstorbene war als Kirchenältester über dreißig Jahre tätig. Die Leiche wurde in der Kirche aufgebahrt, wo Pfarrer Lassahn-Wandsburg die Trauerandacht hielt.

ss **Inowroclaw**, 14. Januar. Der hiesige Kaufmann Stanisław Głowacki schied am Donnerstag tragisch aus dem Leben. Als sich seine Frau morgens in der Kirche befand, nahm der stark an Nervenzerrüttung leidende Mann ein Rasiermesser und durchschnitt sich die Kehle. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

z **Inowroclaw**, 14. Januar. Die Besitzerfrau Walentyna Samosznt hatte auf dem Wege nach Jagewo ihre Handtasche mit 60 Zloty verloren und sah wie ein Mann dieselbe vom Erdboden aufhob und dann schleunigst das Weite suchte. In kürzerer Zeit hatte die Polizei den Täter festgenommen. Die Geschädigte erhielt ihr Eigentum zurück.

Als der Handlungsgehilfe Jan Jasinski von drei ihm unbekannten Personen in der Stare miasto-Str. um Zigaretten angehalten wurde, der Aufforderung aber nicht nachkam, schlugen sie ihn dermaßen, daß er besinnungslos zusammenbrach.

ss **Mogilno**, 14. Januar. Bei einem Hund des Landwirts Görny in Habsberg (Chabsko), welcher auf dem Felde des Schulzen Skubiszak in Stawiska erschossen wurde, ist amtlich Tollwut festgestellt worden. Darum hat die Starostei noch einmal bekannt gegeben, daß für den ganzen Kreis Mogilno die Hundesperre angeordnet wurde, und alle Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen streng beachtet werden müssen. In diesen beiden Ortschaften dürfen auch nicht einmal die Hunde an der Leine und mit einem Maulkorb geführt werden bzw. umherlaufen.

ss **Peisern** (Pyzdry), 14. Januar. Am Dienstag kehrte in den Abendstunden der Einwohner Kilian Wojciechowski aus Peisern von einem Tanzvergnügen heim. In der Wreschenerstraße wurde er von einem Czesław Gawroński und dessen Komplicen überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf G. einen Schuß abgab. In die Stirn getroffen, sank Wojciechowski tot zu Boden.

ss **Samter** (Szamotuły), 14. Januar. Am 3. Dezember vorigen Jahres begab sich der hiesige Eisenbahnkassierer Jan Kostecki nachmittags in Begleitung des Bahnarbeiters Jan Prószyk auf die Bank, um dort die im Laufe des Tages eingenommenen Gelder der Stationskasse in Höhe von 2900 Zloty einzuzahlen. Als sich die beiden Männer in der Bahnhofstraße in der Nähe des Parks befanden, stürzte sich ein Unbekannter auf sie, entriß dem Kassierer die Aktentasche und ergriff damit die Flucht. Durch die sofort eingeleitete Verfolgung wurden die Räuber, dessen Helfer sowie eine Hehlerin ermittelt. Damals wurden der 21jährige Jan Turowski, der 22jährige Franciszek Szymanowicz und ein Jan Nowak in Haft genommen. Jedoch wollten sich diese drei nicht zur Tat bekennen. Auf die richtige Spur dieser Räuberbande wurde die Polizei in diesen Tagen durch die Einwohnerin Anna Liske, eine Tante des Szymanowicz, gebracht. Diese tätigte auf dem Wochenmarkt auffallend große Einkäufe. Als darauf in ihrer Wohnung eine Revision durchgeführt wurde, fand die Polizei in der Toilette 290 Zloty, in der Wäsche 150 Zloty und auf dem Boden bei dem Turowski in einer Strohgarbe 360 Zloty versteckt. Die Hehlerin wurde somit auch in Haft genommen, so daß dieser Raubüberfall als vollständig aufgeklärt gilt.

ss **Wreschen**, 14. Januar. Der 22jährige Arbeiter Leon Lusse aus Oblaczkowo wurde von einem von Jarotschin nach Wreschen fahrenden Güterzug überfahren. Lusse wollte wahrscheinlich auf einen Kohlenwaggon springen, wobei er ausglitt und unter die Räder stürzte, die ihm über beide Beine gingen. In hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht.

Ungewöhnliches Ereignis:

Ueberschwemmung in Lodz.

Lodz, 15. Januar (PAT). Das plötzlich eingetretene Tauwetter und die starken Niederschläge haben in der Vorstadt Widzew zur Überschwemmung durch das kleine Flüßchen Jasien geführt. Die Wassermassen durchbrachen einen Schutzwall, so daß in einigen Wohnhäusern das Wasser 1½ Meter hoch steht. 32 Familien mußten ausquartiert werden. Die Rokicińska-Straße steht ein Meter unter Wasser. Auch in der Vorstadt Stoki und in einigen anderen Teilen der Stadt, besonders dort, wo es noch keine Kanalisation gibt, ist es zu Überschwemmungen der Straßen gekommen. Polizei und Feuerwehr ist bemüht, für Abhilfe zu sorgen. — Charakteristisch ist, daß es in Lodz keinen bedeutenden Fluß gibt; der Jasien, der jetzt zu der Überschwemmung geführt hat, ist nur ein ganz kleines Bächlein.

Entmündigung des Fürsten Michał Radziwill abgelehnt.

In der Klage auf Entmündigung des Fürsten Michał Radziwill hat, wie die jüdische Presse mitteilt, das Gericht in Ostrowo eine umfangreiche Begründung der Einsetzung eines Vermögens-Pflegers für den Fürsten zugestellt. Dieser Gerichtsbeschluß ist am 29. des vorigen Monats gefallen. Darin wird festgestellt, daß die Wirtschaft des Fürsten das Merkmal eines außergewöhnlichen Leichtsinns, der Verschwendung und der Planlosigkeit trage, so daß die Einsetzung eines Vermögens-Pflegers begründet erscheine. Der Antrag auf Entmündigung wurde jedoch abgelehnt, da das Gericht geistige Krankheitserscheinungen bei dem Fürsten nicht festgestellt habe und seine Absicht, die Jüdin J. Sucheston zu heiraten, als eine vollkommen normale Sache ansehe. Nach dem Empfang dieser Begründungen hat der Vertreter des Fürsten eine Appellationsklage gegen die Bestellung eines Vormunds eingereicht. Die Verhandlung soll in den nächsten Wochen in Posen stattfinden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Januar 1938.

Krakau — 0,47 (— —), Zawichost + 2,00 (+ —), Warschau + 1,39 (+ —), Płock + 1,58 (+ —), Thorn + 1,47 (+ 1,32), Fordon + 1,25 (+ 1,15), Culm + 1,06 (+ 1,02), Graudenz + 0,24 (+ 0,28), Kurzebrack + 1,48 (+ 1,45), Pieckel + 0,73 (+ 0,63), Dirschau + 0,91 (+ 0,37), Einlage + 2,04 (+ 1,88), Schiewenhorst + 2,20 (+ 2,10). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 3.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 3.

Habe mich in **Bydgoszcz**
Słowackiego 1 (Ecke Gdańska) niedergelassen.

Doz. Dr. W. Dega
Facharzt für orthopädische Chirurgie und Orthopädie.
Leitender Arzt der Orthopädischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses. 1055
Sprechstunden 12—1 und 4—5 Fernsprecher 2424

Habe wieder Sprechstunden von **11½ bis 1** und von **5 bis 6 Uhr.**

Dr. Fischoeder
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
ul. 3-go Maja 26, ptr.
Telefon 3159 u. 1169 357

Augen - Heilanstalt
Poznań, ul. Wesoła 4, Telefon 1396
hinter Theater und Theaterbrücke
San.-Rat Dr. **Emil Mutschler.**

Wohne jetzt Reja 4
E. Bergmann - Krause
konservator. gebildete Klavierlehrerin 772

Handels-Hochschule Leipzig.
Dolmetscher-Institut.
Ausbildung von Fremdsprachlern (Wirtschaftsübersetzern, fremdsprachlichen Korrespondenten), Wirtschaftsdolmetschern und Auslandskundlern.
Beginn des Sommer-Semesters: 1. April 1938. 8274
Auskunft durch das Sekretariat des Dolmetscher-Instituts der Handels-Hochschule Leipzig C 1, Ritterstraße 1/3.

Achtung! Teppichreparaturen und Kunststopfereien, unter Garantie unsichtbar, führt aus 314
Fa. „IRA", Jetzt Matejki 10/6.

Pelze,
Füchse, Muffs, fertigt jetzt in u. außer dem Hause, fahre auf Güter. 366
Karl Schönke, Generała Bema 7/2.
Danzigerstraße Autobus.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Möbel
einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei
M. Retzlaff 8520
Bydgoszcz, ulica Długa 76, in der Nähe des Autobahnhofes.

Gut und preiswert sind unsere
Kontobücher
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68**
8630

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie
4. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag. Vormittagsziehung.
10000 zł. Nr.: 129536.
5000 zł. Nr.: 26049 86042 141745 173581
2000 zł. Nr.: 3254 30844 45577 56975 63980 67146 71616 73378 104303 125943 136258 143169 145158 184717.
1000 zł. Nr.: 4845 26734 32266 36417 43337 49373 55927 59885 60519 63611 79019 80840 81784 86869 96128 122312 125512 139528 148390 151934 157511 172645 189370.

7. Tag. Nachmittagsziehung.
20000 zł. Nr.: 138779.
10000 zł. Nr.: 60434.
5000 zł. Nr.: 171308.
2000 zł. Nr.: 26956 84262 94367 95812 129101 134274 138259 169362 184516.
1000 zł. Nr.: 12855 17424 57850 65144 68435 75379 80341 82683 88775 92122 93974 96341 102199 119543 123820 134957 138661 139265 144100 164350 168976 171475 179442 182892 183774 187593.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
al. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 7624
„Filatelja", Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.

Dauerwellen
Wasser- u. Eisenwellen-Ondulation
Erstklassige Ausführung empfiehlt
R. Formanowski, ul. Mostowa 12.

Klein-CONTINENTAL
Briefe sind gute Werber! - denn sie sind klar und übersichtlich
Gen. Vertretung:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA,
Poznań 7224
Br. Pierackiego 18.
Tel. 21-24.

Lange Stiefel
billig Jezuicka 10. 344

Balken 4194
Kantholz
Schalbretter
Fußboden
usw. billigst
Sägewerk
Fordońska 48.

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner, Bydgoszcz
Rupienica 20. 3036

Den sehr geehrten Bewohnern von Stadt und Land gebe ich hiermit höfl. **meine praktische Betätigung auf radiotechnischem Gebiete** bekannt.

Ausführung radiotechnischer Arbeiten jeder Art!
Radiobau, Umbau, Reparatur u. Verkauf!
Schwachstrom-Klingelanlagen
Funk-Alarmanlagen (Eigene Konstruktion) usw.

Während meiner 12jährig. Praxis in genannter Branche habe ich reichliche Erfahrungen gesammelt und bin daher in der Lage, eine durchaus fachkundige und gewissenhafte Leistung zu vollbringen.
Ich bitte mir Vertrauen zu schenken und mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
A. Hermann Neher
Geprüfter Fachmann für Hochfrequenztechnik,
Bydgoszcz, Gdańska 33, Whg. 5,
349 bei Herrn Sanitätsrat Dr. H. Bader. Tel. 17-43.



Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich.
Danek, Dworcowa 66.
4179



Selbständig seit 1906

Kopfschmerzen, Druck über den Augen, Schwindelgefühl, Mangel an Konzentrationsfähigkeit, schnelles Ermüden und viele ähnliche Beschwerden sind häufig auf verborgene Sehfehler zurückzuführen und können durch richtige Augengläser behoben werden.
Lassen Sie deshalb Ihre Augen untersuchen.
Kostenlose Augenuntersuchung
Centrala Optyczna
Bydgoszcz, Gdańska 9. 8521

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Vermessungsgehilfe **Johann Lennartz,** wohnhaft in **Dortmund,** Franz Liszt-Str. 4
2. die berufslose **Lucia Johanna Rybicki,** geborene Pioch, wohnhaft in Dirschau, Kozia-Str. 1

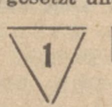
die Ehe miteinander eingehen wollen. 1266
Dortmund, den 11. I. 38
Der Standesbeamte
des Standesamtes Dortmund-Mitte I.

Mode-Salon
empf. bestsitz. bequeme **Korsetts** **ic.**
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 4187
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.



Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

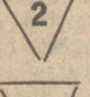
Wir haben unter der Firma **„Chleb Szwedzki"** die erste **„Knäckebröd"-Fabrik** in Polen in Betrieb gesetzt und stellen folgende Sorten her:



Roggenbrot. Ein dunkles Brot, knusprig, hefegelockert mit hervortretendem Geschmack des Getreides. Päckchen 45 gr.



Roggenbrot. Wie Nr. 1, aber mit Kümmel gewürzt. Päckchen 45 gr.



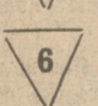
Grahambrot. Enthält alle wertvollen Bestandteile des Weizens. Päckchen 50 gr.



Weizenbrot. Hervorragend für Kranke und Kinder. Ohne Zusatz von Gewürzen. Päckchen 55 gr.



Delikateßbrot. Dünnes, silbergraues Brot, ohne jedes Treibmittel. Besonders schmackhaft mit Honig und Marmeladen. Päckchen 55 gr.



Delikateßbrot. Wie Nr. 1, aber mit Kümmel gewürzt. Päckchen 55 gr.

Das Knäckebrot ist leicht verdaulich, selbst bei empfindlichem und krankem Magen bestens bekömmlich, hat höchsten Nährwert, fördert dabei die Verdauung und beseitigt die Korpulenz.
Das Knäckebrot ist erhältlich in allen Delikateß-, Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäften. 1243

Chleb Szwedzki Sp. z o. o.
Kościuszki 53 **Bydgoszcz** Telefon 28-54.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 8509
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

PAUL KINDER
Goldschmiede- und Graveur-Meister
Telefon Nr. 1362 **Bydgoszcz** Gdańska 40, 1 Tr.
empfiehlt sich 8510
zur Neuanfertigung, sowie zu Reparaturen aller Art ihrer Juwelen, Gold- u. Silberschmiede-Gegenstände.
Vergolden **Gravier-Anstalt** Versilbern
Gravierung von Ess- sowie Tafelbestecken, Petschafte, Türschilder.
Lieferung silberner und goldener Monogramme.
Wappen- und Vereinsabzeichen, geprägt, sowie in echter, farbiger Feueremaille.
Sauberste Arbeit! Schnellste Lieferung! Billigste Preise

Große Reklame! Jeder erhält einen Preis!

Zum Zwecke der Popularisierung unseres epochemachenden Werkes unter dem Titel „Powszechny Lekarz Domowy" (Allgemeiner Hausarzt) in den weitesten Kreisen der Bevölkerung haben wir eine Reihe verschiedener Preise vollständig unentgeltlich für die richtige Lösung des unten angegebenen Rätsels ausgesetzt. Außerdem kann jeder unter den angegebenen Bedingungen folgende wertvolle Prämien **vollständig umsonst** erhalten: Nähmaschinen, Radio-Apparate, Damen- und Herrenfahrräder, Kofferpatephone, photographische Apparate, Geigen und Mandolinen, Damen- und Herrenuhren, Tischwäsche, Leinenballen (17 m), Kupons für Herrenanzüge 3 m), Seidenkupons für Damenkleider (4 m), wattierte Steppdecken, sowie eine große Anzahl anderer Preise, wie wertvolle literarische Werke usw.

A-b-i- m-c-t d-s l-b-n s-s.

Die Striche sind durch Buchstaben in der Weise zu ersetzen, daß man ein Sprichwort erhält. Nutzen Sie diese Gelegenheit, denn sie kommt nur einmal im Leben. Da ist kein Risiko dabei — Nichterfolg ausgeschlossen. Jeder erhält einen Preis. Antwort bitte zu senden auf einer Postkarte (15 gr). Wir bitten um genaue und deutliche Adresse. 350
Wydawnictwo POPULARNO-NAUKOWE, Łódź, ul. 6 Sierpnia 16/1.

Sehr wichtig für Hausbesitzer!

Täglich berichten die Zeitungen von Unfällen auf der Straße und in den Grundstücken.
Jeder Hausbesitzer schützt sich vor großen Schäden, wenn er sofort eine Haftpflichtversicherung bei der 1240
Versicherungs-Gesellschaft „Port" S. A.
abschließt. Auskunft und Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos durch

G. P. Herold,	Franciszek Urbański
Bydgoszcz, 3 maja 14	Bydgoszcz, Śląska 13
Telefon 22-13 — Hauptvertreter	Telefon 35-17 — Inspektor

der Versicherungs-Gesellschaft „Port" S. A.
Bezirksdirektion in Poznań.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und Linoleum
in verschiedenen Größen und Sorten
zu **billigsten Preisen** empfiehlt 7015
Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Schulverein Deutsches Privatgymnasium
in Bydgoszcz.
Mitglieder - Versammlung
am Montag, dem 24. Januar 1938, 20 Uhr im oberen Saale des Zivil-Kasinos, Gdańska 20.
Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird um 20.15 eine zweite Versammlung abgehalten, die nach den Satzungen auf jeden Fall beschlußfähig ist. 1241
Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Entlastung, 3. Ersatzwahlen, 4. Bericht des Direktors, 5. Vortrag: Berufsschulwesen.
Der Vorstand.

Verein zur Gründung und Unterhaltung von Kleinkinder-Bewahranstalten in Bromberg
Generalversammlung
am 24. Januar 1938, um 20 Uhr, im Civilkasino.
Tagesordnung: 1. Statutenänderung, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. 1239
Eichstädt.

Elektrische Lichtanlagen
auf 10 Monatsraten führt aus
Kurt Marx
konzessionierte Firma für Elektro- u. Radiotechnik,
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Tel. 1476. 362



Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6



Deutsche Bühne
Bydgoszcz. T. z.
Sonntag, 16. Januar 38
nachmittags 3 Uhr
Frau Holle
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Das Hahnenei
Lustspiel in 3 Aufzügen von Hans Fitz.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung. Sonntag von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse. 1187
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich im
„Elysium"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 12.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 16. Januar 1938.

Pommerellen.

15. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. Januar d. J., bis einschließlich Freitag, 21. Januar d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska), Tel. 2040. *

× **Mittels Einschlagens der Scheibe des Aushängekastens** des Rozenbaumschen Geschäftsladens in der Oberthornerstraße (3go Maja) wurden daraus von bisher unbekannt gebliebenen Tätern Galanteriewaren gestohlen. Auf ähnlicher Weise, nämlich durch Eindrücken der Schaufensterscheibe, stahlen Diebe aus der Auslage des Lali Rochbergschen Ladens in derselben Straße (Nr. 8) Herrenkleidungsstücke im Wert von etwa 100 Złoty. *

× **Jagdergebnis.** Bei der in Sanskau (Zajączkowo) kürzlich abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 64 Hasen erlegt. *

× **Bestohlener Wagen.** Während der in der Druckerei von Wiktor Kulerski in Tusch (Tuszewo) beschäftigte Kutscher Franciszek Witkowski mit seinem Wagen die Straße Wiesenweg (Droga Łąkowa) passierte, wurde ihm vom Gefährt ein Paket, enthaltend Geschäftsbücher und Bindfaden, gestohlen.

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh am Thorner Pegel 1,32 Meter über Normal, gegen 1,27 Meter um die gleiche Zeit des Vortages. Die Wassertemperatur ist von 0,4 auf 0,7 Grad Celsius angestiegen.

v **„Mobilmachung" in Thorn.** Der Witterungsumschlag brachte am Donnerstag die in den Straßen befindlichen Schneemassen derart schnell zum Tauen, daß die Verwaltung der städtischen Straßenreinigung besondere Maßnahmen ergreifen mußte, um den Kampf mit der Blotte erfolgreich bestehen zu können. Noch in den späten Abendstunden wurden mit Besen ausgestattete Arbeiter ausgeschickt, die die Rinnsteine und Gullys säubern mußten. Verschlimmert wurde die Lage noch durch den starken Regen, der die ganze Nacht über anhielt und manche Straßenzüge fast unpassierbar machte. Angesichts dieser unhaltbaren Zustände erfolgte am Freitag in aller Frühe die Mobilisierung des gesamten Personals der Straßenreinigung, sowie des Fuhrparks. Weil außerdem noch 120 Notstandsarbeiter für diesen Zweck eingesetzt wurden, werden unsere Straßen hoffentlich recht bald ihr gewöhnliches Aussehen wiedererlangen. **

v **Bei strömendem Regen** abgehalten werden mußte der Freitag-Wochenmarkt, der bei sehr geringer Beschickung und schwacher Nachfrage folgende Preisnotierungen brachte: Butter 1,40, Eier 1,90—2,40 pro Mandel, Sahne 1,20—1,60; Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—8,00, Hühner 1,00 bis 3,50, Tauben 0,40—0,60, Puten 3,50—4,50, Hasen 2,00 bis 3,00; Hechte 1,20—1,40, Schleie 1,00—1,10, Karpfen 1,00 bis 1,20, Sprotten 0,50—0,60, frische Heringe 0,30—0,40, Salzheringe 0,09—0,12, Matjesheringe 0,25—0,30; Kartoffeln das Pfund 0,04, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,25, Rosenkohl 0,25—0,30, Grünkohl 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, rote Rüben drei Pfund 0,25, Zwiebeln zwei Pfund 0,15—0,25, Kohlrabi 0,15—0,25, Äpfel 0,10—0,50, Zitronen 0,10—0,15, Backpflaumen 0,60—1,20 pro Pfund. **

*

v **Podgorz** bei Thorn, 14. Januar. Eine Stadtverordnetensitzung fand am Montag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wasik statt. Zunächst wurde der Bericht über die erfolgte Revision der Stadtkasse für die Monate Oktober und November erstattet. Sodann wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 30 000 Złoty in der Kommunal-Kreditbank in Posen für die Auszahlung der Einlagen in der Podgorzer Kommunal-Sparkasse beschlossen. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wählte das Stadtparlament zu Liquidatoren der Kommunal-Sparkasse der Stadt Podgorz: Feliks Jarmułowicz, Direktor der Kommunal-Sparkasse der Stadt Thorn und die bisherigen Liquidatoren aus Podgorz, Vizebürgermeister Edmund Schulz und Teofil Kosidowski. Gleichfalls zugestimmt wurde der Vorlage betr. Annahme einer Garantie für die Zahlung von 992 Złoty durch die Podgorzer Freiwillige Feuerwehr für die Anschaffung der Motorpumpe. Nach Annahme des Zusatzbudgets für das Jahr 1937/38 erfolgte noch die Beschlußfassung über den Ankauf von Terrains für die Anlage von Bürgersteigen.

Konitz (Chojnice)

tz **Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe,** Ortsgruppe Konitz, hielt am 12. d. M., abends 8 Uhr, seine Jahreshauptversammlung im Lokal Penke ab. Obmann Schulz eröffnete die Versammlung. Die Vorstandswahl, welche von Bankdirektor Schlonski geleitet wurde, ergab die Wiederwahl des Geschäftsführenden Vorstandes. Als Beisitzer wurden die Herren Gehrke und Heyer gewählt. Der angekündigte Vortrag mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg sprach über Wirtschafts- und Steuerfragen und beantwortete während der Aussprache zahlreiche Anfragen. Der Obmann gab noch bekannt, daß sehr bald mit den Beginn der polnischen Sprachkurse für Anfänger sowie Fortgeschrittene und mit den Buchführungskursen zu rechnen ist. +

rs **Der Verein für Leibesübungen** hielt im Vereinslokal Hotel Engel seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, welche durch Turnbruder Felskow geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Drogeriebesitzers Julius Hubert, der 35 Jahre dem Turnverein angehört hatte, und dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Hierauf wurden drei Turnerinnen und ein Turner als neue Mitglieder aufgenommen. worauf der Bericht über die stattgefundene Silvesterfeier entgegengenommen wurde. Sodann wurde das Winterfest besprochen, das am 1. 2. stattfinden soll. Zu Kassenprüfern wurden sodann Turnbruder Rogge und Tetzlaff gewählt, worauf nach Besprechung interner Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen wurde. +

rs **Jeder fünfte Einwohner arbeitslos!** Die Stadtverwaltung hat infolge der lastenden Arbeitslosigkeit eine Denkschrift an das Wojewodschaftskomitee der Winterhilfe gerichtet, in der die unhaltbare Lage dargestellt und um Hilfe gebeten wird. Im Jahre 1930 wurden in Konitz 750 Personen von der Arbeitslosigkeit betroffen und unterstützt. Heute sind aber 3000 Personen zu unterhalten, welche 30 Prozent des Budgets erfordern. Die Stadt ist aus diesem Grunde bereits stark verschuldet. Da das Vermögen der Stadt ebenfalls stark zusammengeschrumpft ist, ist Hilfe dringend erforderlich. Für Durchhaltung durch diesen Winter sind allein noch 35 000 Złoty erforderlich. +



Unser neuer Roman!

Dirschau (Tczew)

de **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** als selbständiger Kaufmann kann heute am Sonnabend Kaufmann W. Maciejewski begehen. Der Jubilar, gebürtig aus dem Kreis Mogilno, kam nach der politischen Umgestaltung aus Czersk hierher und besitzt heute das führende Manufakturwarengeschäft und das Kaufhaus „Bazar".

de **Ergänzend zu den Kirchennachrichten,** die gestern veröffentlicht wurden, sei noch mitgeteilt, daß am Donnerstag, dem 20. Januar, um 8 (20) Uhr, eine evangelische Jugendversammlung stattfindet.

de **„Ich habe nicht Schuld, ich war betrunken!"** Mit dieser Ausrede wollte sich in einer Strafsache vor dem Kreisgericht der Melker Franciszek Flisikowski aus Gnieschau (Gniszewo) hiesigen Kreises verteidigen, fand aber nach eingehender Beweisaufnahme kein Gehör und wurde zu sieben Monaten bedingungslosem Gefängnisaufenthalt verurteilt. Die Anklage erfolgte auf Grund einer böswilligen Gefährdung zweier Menschenleben am 3. Oktober v. J. An diesem Tag fuhr von Dirschau nach Stargard auf der Transitstrecke der städtische Angestellte Bolesław Wencki in Begleitung seines Schwagers mit seinem Motorrad. In dem Dorf Gnieschau trafen die Kraftfahrer auf eine Gruppe von Männern, unter denen sich der Angeklagte befand, der plötzlich eine Milchkanne vor das Motorrad warf. Führer und Beifahrer stürzten im Bogen auf die Straße, sich nicht unerheblich verletzend. Das Motorrad wurde beschädigt.

tz **Zu dem Pferdediebstahl** zum Schaden des Besitzers Waldemar Vendomir aus Melonken, Kreis Berent, erfahren wir, daß die Spitzbuben sich ihres Raubes an der Bahnstrecke zwischen den Stationen Kaliska—Czarnawoda entledigt haben, da die Polizei ihnen hart auf der Spur war. Dem Geschädigten konnten die gestohlenen Pferde zurückerstattet werden. +

de **Das Ende einer Bettlerin.** Eine vagabundierende Frau, im Alter von etwa 40 Jahren, die teils Männer-, teils Frauenkleidung trug, brach auf dem Gute Wacmiers ohnmächtig zusammen. Sie wurd_ ins Dirschauer Krankenhaus transportiert. Auf dem Wege dorthin starb die Frau.

de **Verhinderter Schmuggel.** Auf der Kontrollstelle Mühlbanz an der Grenze Polen-Danzig (Freistaat), wurde von den Beamten ein Mann von hier verhaftet, als dieser versuchte, eine Schußwaffe (Kugelbüchse) nach Polen einzuschmuggeln.

de **Widerstand gegen die Staatsgewalt** leistete auf dem hiesigen Bahngelände ein gewisser Józef Skoczny aus Graudenz. Als Skoczny sich ausweisen sollte, widersetzte er sich und schlug dem Beamten der Bahnpolizei mit der Faust gegen die Brust. Er wurde darauf verhaftet und dem Gericht übergeben. — In einem der nach Danzig verkehrenden Personenzüge verhaftete die Bahnpolizei einen gewissen Erich Busse aus Bobrowiec, Kreis Stargard, der sich mittels eines falschen Ausweises legitimierte.

Arabischer Prinz verkauft Apfelsinen.

Unter den Apfelsinenkaufleuten in Gdingen zeichnet sich ein junger, brünetter Mann durch besondere Rührigkeit aus. Es ist dies Prinz Abdul Majid Farouki aus Jerusalem, der einige Semester Philosophie an der Oxforder Universität hinter sich hat und ein Nachkomme des berühmten Kalifen Omar ist. Er beherrscht mehrere Sprachen und kann auch schon etwas Polnisch. Sein Vater ist Besitzer riesiger Apfelsinenplantagen in Palästina. Da die Juden die arabischen Erzeuger boykottieren, hat es der Vater des Prinzen unternommen, den Absatz seiner Apfelsinen auf eigene Hand durchzuführen. Zu diesem Zweck hat er seinen Sohn nach Polen entsandt.

Der aristokratische Student hat sich als erstklassiger Kaufmann erwiesen. Im vorigen Jahre ist es ihm gelungen, über 60 000 Kisten Apfelsinen abzusetzen. In diesem Jahre soll sein Geschäft noch besser blühen. Allerdings ist er Anfeindungen seitens der Gdingener Apfelsinengroßhändler ausgesetzt, die ihm seinen Konkurrenzkampf um jeden Preis erschweren wollen.

---

sz **Gollub** (Golub), 14. Januar. **Bei dem Besitzer Strasburger in Pasieka bei Gollub verschafften sich Diebe Zugang zum Schweinestall und ließen eine Zuchtsau mitgehen.**

* **Goßlershausen** (Jabłonowo), 15. Januar. Ein ungewöhnlicher Vorfall trug sich auf der hiesigen Eisenbahnstation zu. Bei der Beladung eines Güterwagens mit Schweinen wurde dieser Waggon von einer Lokomotive angefahren, so daß er aus dem Gleis geriet und kippte. Dabei verendeten infolge von Erstickung 28 Schweine.

h **Gorzno**, 14. Januar. In der Dorfgemeinde Zdroje wurde in diesen Tagen ein Verbrechen verübt. Bei der Familie Brzoska waren die Besitzerssöhne Józef Bloch aus Łaszewo und Bronisław Malinowski aus Radosk (Radoszki) zu Besuch gekommen. Bloch galt als Verlobter der Tochter Brz. Als das Mädchen für kurze Zeit die Wohnstube verlassen hatte, kam es zwischen den beiden Rivalen zu einer Auseinandersetzung, wobei Malinowski ein Tischmesser ergriff und damit seinem Widersacher einen Stich in den Hals versetzte. Bloch fiel bewußtlos zu Boden. Die erste Hilfe leistete dem unglücklichen jungen Menschen Kreisarzt Dr. Kaminski aus Strasburg und ordnete die Überführung ins Krankenhaus an. Malinowski wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Strasburg eingeliefert.

e **Kokocko**, 14. Januar. Bei der Treibjagd in der Gemeinde Błoto, Kreis Culm, wurden von acht Schützen 24 Hasen erlegt. Jagdkönig mit fünf Hasen wurde Herr Palascheck aus Bruki I. — Bei der Treibjagd in Dembowitz wurden von sieben Schützen 22 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Förster Gohr aus Reptowo mit fünf Hasen. — In Kokocko auf dem Gelände Baumgart wurden bei einer Treibjagd von zehn Schützen 13 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Matzarski Culm.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Januar. Der Bahnbeamte Walerian Kanczkowski von hier war angeklagt, einen Diebstahl zum Schaden des Eisenbahnfiskus im April v. J. begangen zu haben. Im verflossenen Herbst fand die Verhandlung vor dem Landgericht in Gdingen statt, wo der Angeklagte als schuldig erklärt und zu zehn Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil erhob der Verurteilte Widerspruch und die Sache kam vor dem Appellationsgericht in Posen nochmals zur Verhandlung. Hier gelang es dem Verteidiger Rechtsanwalt Kolasiński den Unschuldsbeweis des Angeklagten zu erbringen, so daß der Beklagte von aller Schuld und Verdächtigung freigesprochen wurde.

Die Stadtverwaltung in Neustadt ist jetzt vom Kreisausschuß aufgefordert worden, den Betrag für die gerichtlich entschiedenen Entschädigungssummen, welche durch den Krawall im Jahre 1935 verursacht wurden, in den Haushaltetat 1938/39 einzustellen, damit die Geschädigten ihre Schadenersatzansprüche und die entstandenen Anwaltkosten ausbezahlt erhalten. Bekanntlich wurden an diesem Abend den deutschen Kaufleuten alle Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Am Donnerstag fand in Neustadt ein Viehmarkt statt. Infolge der Maul- und Klauenseuche war Klauenvieh überhaupt nicht aufgetrieben. Pferde waren in reichlicher Menge vorhanden, jedoch fehlte gutes Material vollständig. Brauchbare Arbeitspferde, für die 200 bis 300 Złoty verlangt wurden, waren nur vereinzelt vorhanden. Sonst brachten Pferde im Durchschnitt 80—120 Złoty.

sd **Stargard** (Starogard), 15. Januar. Der Danziger Staatspräsident Greiser nahm als Gast des Fabrikbesitzers Boskamp an der Jagd in Bonschek teil.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. Januar. Am letzten Sonntag gab Pfarrer Fuchs im Anschluß an seine Sonntagspredigt folgenden Jahresbericht der Tucheler evangelischen Gemeinde für das Jahr 1937 bekannt: danach wurden 14 Kinder getauft, 5 Paare getraut und ein Sterbefall registriert.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 14. Januar. In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung" sprach Gero von Gersdorff, dessen Ausführungen stärksten Beifall fanden. Der offizielle Teil der Versammlung wurde mit dem „Feuerspruch" beschlossen. Anschließend wurde von der Jugend das humorvolle Laienspiel: „Des Kaisers neue Kleider" flott aufgeführt.

√ **Zempelburg** (Sępólno Kr.), 14. Januar. Zur Verpachtung gelangt auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung, die Fischereinutzung auf dem See Koniczno und dem Flusse Lubscha. Die Pachtzeit begann mit dem 1. August 1937 und endigt am 31. März 1948 und beträgt somit 10 Jahre und 8 Monate. Offerten können bis zum 11. Februar d. J. als Einschreibesendung an: „Do Starostwa Powiatowego w Sępólnie Kr. (pokój 1)" eingesandt werden.

Diebe stahlen bei dem Propsteipächter Czarnecki zehn Schafe.

Drei Frauen und ein Königsthron.

Die Herzens- und Hof-Geschichte der Königinnen Emma, Wilhelmine und der Kronprinzessin Juliane der Niederlande.

Ein Tatsachenbericht zum freudigen Ereignis in Hollands Königshaus.

Von **Joachim Schaub** zu Schauburg.

Urheberschutz für (Copyright by) Transeuropa Preß Kopenhagen.

IV.

Wie die Studentin „Lockie" ihren „Benno" fand.

Die erste Frau des Landes, Königin Wilhelmine, läßt es sich ebensowenig wie einst ihre Mutter nehmen, die Erziehung der Tochter selbst zu überwachen. Und die Königin Wilhelmine ist eine vorbildliche Mutter! Aber auch Juliane ist ein Kind, wie andere Kinder zu Jugendstreichen aufgelegt. Von manchem Fall wäre zu berichten, wo sie durch ihren kindlichen Übermut ihre Umgebung in helle Verzweiflung bringt.

Prinzessin Juliane ist gerade 6 Jahre alt geworden, als sie Zeugin einer Audienz bei ihrer Mutter wird. Königin Wilhelmine, die sich soeben über außenpolitische Fragen mit einem hohen asiatischen Diplomaten unterhalten hat, entdeckt die Tochter im Roten Saal des Schlosses und ruft sie heran: „Komm her Juliane, und gib dem fremden Onkel die Hand!"

Die kleine Kronprinzessin schaut erst die Mutter an und betrachtet dann sorgfältig, aber mit gekrauster Stirn den fremdartig aussehenden Gesandten. Zögernd kommt sie näher — plötzlich aber dreht sie sich um, läuft aus dem Zimmer und ruft: „Nein, Mutter, der fremde Onkel ist mir zu häßlich!"

Königin Wilhelmine ist natürlich äußerst entsetzt, doch der Asiate rettet die Situation mit einem höflichen Lächeln: „Majestät, ein ehrliches Wort aus einem Kindermund!" —

Die Folge dieser allzugroßen Offenheit der jungen Prinzessin ist, daß Juliane in den nächsten Jahren bei den offiziellen Empfängen der Königin nicht mehr erscheinen darf, auch nicht „zufällig".

„Bei den Kindern kann man ja nie wissen . . . „dachte die Königin", . . . und bei Juliane erst recht nicht."

„Meine Großmutter ist ein Schatz!"

Königin Wilhelmine achtete besonders darauf, daß Juliane vor allem möglichst früh selbständig wird. Schon als kleines Mädel lernt die Kronprinzessin natürlich den holländischen Nationalsport — das Schlittschuhlaufen. Aber das muß — selbst bei Prinzessinnen — erst gelernt und geübt werden, denn es ist auch hierbei noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Wie alle Kinder liegt Prinzessin Juliane anfangs mehr auf dem Eise, als daß sie auf den Schlittschuhen steht. Natürlich will der Kammerdiener die kleine Prinzessin aufheben, doch die Königin wehrt ihn lächelnd ab: „Nein, lassen Sie Juliane selbst aufstehen, sie muß frühzeitig lernen, im Leben auf eigenen Füßen zu stehen. Sie soll sich nicht auf andere dabei verlassen!"

Trotz alledem wird die künftige Thronerbin von ihren Angehörigen oft sehr verwöhnt, besonders wetteifern der Vater und die Großmutter hierin, während die Mutter strenger ist. So nimmt es nicht wunder, wenn Juliane ihr kindliches Urteil darüber in der folgenden Weise abgibt: „Mein Vater ist ein guter Kerl, meine Mutter eine große Dame — aber meine Großmutter ist ein Schatz!"

Da die Zeit immer höhere Ansprüche stellt, soll auch auf dem Gebiet der Wissenschaft nichts in der Erziehung Julianes, der künftigen Königin versäumt werden. Juliane erhält eine ausgezeichnete Schulbildung und ihrem größten Wunsch, die Universität besuchen zu dürfen, wird stattgegeben.

„Eine Königin mit Bubikopf? — Unmöglich!"

So kommt der Tag heran, an dem Juliane die Universität besuchen soll, und sie wird bei der altehrwürdigen Universität in Leiden als Hörerin eingeschrieben. Sie hat die Fächer Jura und Staatswissenschaften belegt. In den Listen der Universitätsbesucher würde man aber vergebens nach einer niederländischen Kronprinzessin gesucht haben: Für die Zeit ihres Studiums hat Prinzessin Juliane auf alle äußeren Rechte einer Prinzessin von Oranien verzichten müssen, und sie lebt hier unter dem Namen Lockie van Buren, als einfache Studentin, wie alle ihre Kommilitoninnen.

Lockie wohnt mit den anderen Mädels in einem der kleinen Häuschen draußen in Kattwijk. „t'Waerle" heißt das ihre, dessen Räume sie mit vier gleichaltrigen Studentinnen-Freundinnen teilt. Mit ihren Kameradinnen zusammen radelt Prinzessin Juliane jeden Morgen zur Universität; nur wenn es regnet, dann fährt sie mit — der Straßenbahn!

Durch zwei Dinge zeichnet sie sich unter den Studentinnen aus: durch ihren nie versiegenden Humor und die traditionelle „Gretchenfrisur" mit dem Haarknoten im Nacken. So modern Prinzessin Juliane — oder jetzt die Studentin Lockie van Buren — auch ist in ihrem ganzen Auftreten und ihren Ansichten, der Liebe zum Bubikopf, der sonst die ganze weibliche Universitätsjugend huldigt, darf sie zu ihrem Kummer nicht folgen. Zu energisch ist hier das Machtwort der Königin Wilhelmine gewesen: „Eine Königin mit Bubikopf?! — Unmöglich!!"

Ihre Freizeit verbringt Lockie meist in der „Vereinigung für weibliche Studenten", wo sie besonders durch ihre Musikleidenschaft beliebt ist und auf den Kameradschaftsabenden immer wieder ihre Geige hervorholen muß oder die munteren Gesänge der Kommilitoninnen auf dem Klavier begleitet.

Der 13. Januar 1930 ist ein Ehrentag für die niederländische Thronfolgerin: Unter dem berühmten Kulturhistoriker, Professor Huizinger, promoviert „Lockie van Buren" zum Doktor der Rechte. —

Genau wie die Königin Wilhelmine ist auch Juliane beim niederländischen Volk außerordentlich beliebt. „Ons Juliantje" nennt man sie, und nun, als Doktor juris sieht man sie häufig mit holländischen Bürgern zusammen in einem Gartenlokal sitzen, oder auf dem geliebten Rad durch die Straßen eilen. Man erzählt sich auch, daß sie, trotz des strengen Rauchverbots bei Hof gelegentlich mit einer Zigarette anzutreffen sei. Nur wenige Anekdoten aber haben so das Herz des niederländischen Volkes für ihre künftige Königin gewonnen, wie der folgende Vorfall aus ihrer Studentenzeit:

Zwei Kommilitonen unterhielten sich etwas spöttisch über die nicht gerade sehr schlanken Beine Julianes. „Sie könnte sich doch wirklich ein Auto leisten", meinte die eine, „wozu muß eine Prinzessin auch so viel radeln. Das macht nur dicke Beine . . ."

Kronprinzessin Juliane, die ungewollt Zeugin dieses Gesprächs geworden ist, fährt schlagfertig zwischen die sehr erschrockenen Studenten, und sagt ein wenig spöttisch lächelnd: „Vergeßt nicht, Jungs, daß diese Beine die Säulen sind, auf denen das Haus Oranien heute ruht!"

Eine Skitour und ihre Folgen.

Völlig überraschend kommt den Niederländern am 8. September 1936 die Verlobung ihrer Kronprinzessin Juliane mit dem Prinzen Bernhard zu Lippe-Biesterfeld. Interessant ist, daß die Beziehungen zwischen den Vorfahren des Prinzen „Benno", wie ihn die Niederländer bald nennen, und den Niederländern schon Jahrhunderte weit zurückreichen. Otto von der Lippe wurde 1216 Dompropst von Utrecht und dann dort zum Bischof gewählt. Er war ein Neffe Kaiser Friedrichs II. und hat dem Hause Oranien-Nassau oft im Kampfe zur Seite gestanden.

Am Anfang des Winters 1935 lernte Prinzessin Juliane den Prinzen zufällig bei einer Skitour in Igls in Tirol kennen. Wenn man Prinz Bernhard und die niederländische Thronfolgerin auch sehr häufig beim Ski- oder Schlittschuhlaufen zusammen sieht, ahnt doch niemand, daß sich hier zwei Menschen für ihr Leben gefunden haben. Nur Königin Wilhelmine und Julianes Sekretär Baron van Buut wissen um das Geheimnis.

Als die Verlobung im Herbst 1936 amtlich bekanntgegeben wird, begrüßen de Holländer dieses Ereignis mit großer Freude und rüsten bald zur Hochzeit. Prinz Benno aber erfreut sich überall in den Niederlanden, wenn er mit seinem Sportwagen angesaust kommt, bald großer Beliebtheit; die kühle Zurückhaltung, die man einst dem Prinzgemahl Heinrich gegenüber zuerst bewahrte, fällt ihm gegenüber fort. Nur betrachtet die Königin das schnelle Autofahren des Prinzen mit großem Mißtrauen. Mutet es nicht fast wie eine schicksalhafte Ahnung an, wenn die Königin Wilhelmine ihren zukünftigen Schwiegersohn einige Wochen vor der Hochzeit warnt: „Lieber Bernhard, ich glaube nicht, daß Juliane die richtige Partnerin für eine Fahrt im Rennwagen ist . . ." Welch bitterer Ernst ist durch den schweren Autounfall des Prinzen aus diesen Worten geworden . . .

Und wiederum: 15 oder 101 Schuß?"

Die Hochzeit der Kronprinzessin Juliane findet am 7. Januar 1937 statt. Doch schon seit dem 19. Dezember stehen die Niederlande unter dem Zeichen eines, nur durch das Weihnachtsfest unterbrochenen, einzigartigen Festprogramms. Konzerte, Fackelmärsche, Aufzüge, Sportveranstaltungen, Theater- und Filmfestspiele wechseln einander ab. Die sonst so schweigsamen Niederländer werden von immer lauterer Begeisterung erfaßt.

Und während dann am 7. Januar das hohe Brautpaar, gefolgt von Königin Wilhelmine und den Ehrengästen unter feierlichem Orgelspiel die altehrwürdige „Groote Kerk" betritt, da dröhnt von den Kirchtürmen das Geläut der Glocken, donnert der Salut des Heeres, braust über ganz Holland der begeisterte Jubelruf des niederländischen Volkes: „Lang lebe Oranien!"

Kaum ein Jahr ist verstrichen seit jenem Festtag eines ganzen Volkes. Wie eine dunkle Wolke hat der schwere Unglücksfall des Throngemahls das heitere Glück der jungen Ehe beschattet, und in banger Sorge stand mit der Königlichen Familie das ganze niederländische Volk am Krankenlager „Bennos", den es schon ganz zu den Seinen zählt.

Heute aber bewegt noch eine andere Frage das westlichste niederdeutsche Volk. Wieder richten sich die Blicke auf die Zinnen des Schlosses, das Hochsteigen der Standarte erwartend, die dem Lande die Geburt eines Thronfolgers anzeigt. Und wieder bewegt ganz Holland die Frage: 15 oder 101 Schuß? — Prinz oder Prinzessin?"

— Ende —

Freie Stadt Danzig.

Danzig trifft Maßnahmen gegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche.

Zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche in Danzig hat der Danziger Futtermittelversorgungsverband angeordnet, daß Rauhfuttermittel aus Polen nach Danzig nur eingeführt werden dürfen, wenn neben dem vorgeschriebenen polnischen Zertifikat eine amtstierärztliche Bescheinigung des zuständigen beamteten Tierarztes des Herkunftsortes der Grenzdienststelle vorgelegt wird. Aus diesem Attest muß hervorgehen, daß im Umkreis von 30 Kilometern des Herkunftsortes der Rauhfuttermittel keine Maul- und Klauenseuche herrscht.

Weiterhin ist vom Senat auf Grund des Viehseuchengesetzes eine Verordnung erlassen, wonach Nutz- und Schlachtviehhändler sowie Kommissionäre, Viehverwertungs-Genossenschaften, Großschlächter, Ladenfleischer und Unternehmer, die lebendes Klauenvieh an die Schlacht- und Viehhöfe Danzig und Zoppot gewerbsmäßig mit Kraftwagen befördern wollen, dieses der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen haben.

Eine sensationelle astronomische Entdeckung:

Ein Stern — 3000 mal größer als die Sonne.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Dr. Struve, der Direktor des astronomischen Museums an der Universität in Chikago bekanntgegeben, daß er einen neuen Stern entdeckt habe, der 3000 mal größer als die Sonne sein soll und dem er den Namen „Epsilon Aurigare" gegeben hat.

Polflieger Lewaniewski in den Tod gehetzt!

Einen erschreckenden Einblick in das Wüten Stalins gegen die sowjetrussische Intelligenz gibt ein Bericht des „Popolo d'Italia“ aus Moskau, für den der dortige ständige Beobachter des Blattes verantwortlich zeichnet.

Vor wenigen Tagen wurde auf Befehl Stalins der bekannte russische Flugzeugkonstrukteur und Leiter des Aero-Dynamischen Zentralinstituts von Sowjetrußland, Professor Tupolew, erschossen. Der Ermordete hat mehr als 40 neue Flugzeugtypen geschaffen, von denen mehrer Weltrekorde für Höhe, Entfernung, Gewicht usw. erreichten. Die Erschießung Professor Tupolews beendet eine Tragödie, die mit dem Polflug des offenbar untergegangenen Polfliegers Lewaniewski zusammenhängt. Lewaniewski führte 1905 seinen ersten Flug auf einer Maschine aus, die von Professor Tupolew konstruiert worden war. Der Versuch Lewaniewskis ging jedoch schlecht aus. Der Polflug, der von der sowjetischen und amerikanischen Presse in allen Tönen besungen wurde, erlitt Fiasko wegen Mangelhaftigkeit des Materials. Wie die Spezialkommission der GPU seinerzeit feststellte, hatte Lewaniewski bei diesem Unglück keine Schuld. Aber argwöhnisch und rachsüchtig sah Stalin die Sache nur vom Standpunkt seines Ehrgeizes und des Sowjetansehens im Ausland an. Er vergab Lewaniewski nicht seinen Mißerfolg.

Auf Befehl Stalins sollte Lewaniewski den Flug, der den direkten Weg Sowjetrußland—Vereinigte Staaten eröffnen sollte, wiederholen. Lewaniewski wurde im Februar 1936 in den Kreml berufen. Er erklärte auf Stalins Frage, daß er mit einem Flugzeug vom Typ Ant—25 (System Tupolew) 75 Prozent Wahrscheinlichkeit habe, in San Franzisko anzulangen und 90 Prozent in Alaska anzukommen. Stalin sagte aber, es müsse eine Garantie von 100 Prozent geschaffen werden, und um die Linie besser zu studieren, wurden nach dem Nordpol und nach Amerika besondere Expeditionen gesandt. Auch Lewaniewski prüfte auf einer Reise nach USA noch einmal genau die Voraussetzungen für seinen Flug.

Nach der Rückkehr Lewaniewskis aus Amerika begannen im März vorigen Jahres die letzten Vorbereitungen für den Start. Der Flieger mußte sie auf Befehl Stalins außerordentlich beschleunigen, weil die günstigste Jahreszeit zur Überfliegung des Nordpols von Mai bis Anfang Juli reicht. Am 25. Mai wurde Lewaniewski erneut in den Kreml berufen, wo ihm Stalin in Gegenwart von Molotow, Woroschilow, Kaganowitsch und Jeschow befahl, für den Flug die Maschine Ant—25 von Tupolew durch eine andere vom Typ Wolchowitinow zu ersetzen. Lewaniewski wagte nicht zu protestieren, obwohl seine Aufgabe dadurch sehr erschwert und kompliziert wurde, denn das Flugzeug Wolchowitinow war nicht eine Maschine, die für Rekorde gebaut war, sondern ein Transportflugzeug, eine Serienkonstruktion, mit vier Motoren, einer Bemannung von sechs Personen und einem Gewicht von 35 Tonnen. Der Erbauer dieser Maschine hatte nie daran gedacht, daß sie etwa einen Nordpolflug nach Alaska leisten sollte. Zudem war es notwendig, in knappster Zeit die Ausstattung und die Steuer zu verbessern, die Kabine geeignet zu machen, eine große Anzahl von Bordinstrumenten zu beschaffen, die für diesen Flug unentbehrlich waren, neue Tanks einzubauen usw.

Obwohl die Vorbereitungen noch nicht voll beendet waren, wurde der Abflug Lewaniewskis von Stalin auf den Morgen des 14. Juli angesetzt, d. h. auf den letzten Tag der günstigen Jahreszeit für einen Flug über den Nordpol. Der Flug war so äußerst schwierig geworden. Es kam hinzu, daß die Helix-Motoren, die nicht mehr umgewechselt werden konnten und nicht auf der Höhe der technischen Errungenschaften standen, für einen Arktisflug denkbar ungeeignet waren. Mit diesen Motoren war nur eine Geschwindigkeit von 280 Kilometer/St. möglich, welche sich bei Gegenwind auf etwa 200 Kilometer herabmindern konnte.

Die Katastrophe des Eindeckers,

die von allen sowjetrussischen Fliegern prophezeit wurde, trat denn auch ein. Sie ereignete sich jenseits des Nordpols in einer Zone, welche als äußerst gefährlich bekannt war und auf Hunderte von Kilometern hin mit Eistrümmern bedeckt war. Die Mannschaft der Maschine war nicht mit besonderer Kleidung versehen. Die Kabine hatte keinen Heizkörper, an Proviant war nur eine Nahrungsmenge für 30 Tage mitgegeben worden. Es bestand so von vornherein keine Hoffnung, daß irgend jemand von der Bemannung des Flugzeugs am Leben blieb.

Nachdem die Meldung über den mißglückten Flug in Moskau eintraf, wurde sehr bald die Schuld von allen russischen Fliegern, mit welchen der Berichterstatter des italienischen Blattes sprach, der ungenügenden Vorbereitung und Ausrüstung und den unsinnigen Befehlen der höchsten russischen Stellen zugeschrieben. Selbst wenn Lewaniewski Amerika erreicht hätte, so wäre nach Auffassung der Flieger eine Katastrophe auf dem Landeplatz in Fairbanks eingetreten. Dieser Landeplatz ist nur für kleine Flugzeuge geeignet und außerdem fast immer mit Nebel und Wolken bezogen. Eine sichere Landung war dort für eine so große und schwere Maschine wie die von Lewaniewski nicht möglich. Kurzum, in keiner Weise konnte Lewaniewski bei seinem neuen Flug mit einiger Sicherheit die gesteckten Ziele erreichen.

Sehr interessant ist nun die Mitteilung, daß nach Auffassung der sowjetrussischen Flieger von höchster russischer Seite alles getan worden ist, um den Flug Lewaniewskis so aussichtslos wie möglich zu gestalten. Man spricht offen davon, daß die mangelhaften Vorbereitungen und der Wechsel der Maschine, die für den Flug in Frage kam, auf persönliche Anordnung Stalins zurückzuführen seien, der an einer Katastrophe ebenso interessiert war wie an einem Erfolg. Stalin vergißt nie einen Menschen, der einmal bewußt oder unbewußt seine Befehle nicht ausgeführt hat. Er führt mit ihm eine Art von modernem „Gottesgericht“ durch das meist mit dem Tode des Betreffenden endet.

Auch die Erschießung Professor Topolews wird in den gleichen Kreisen als Versuch einer niedrigen Rache des Kreml-Diktators angesehen. Nachdem Lewaniewski verschollen war, mußte ein anderer Schuldiger gesucht werden. Da Stalin immer Recht haben will und nie eine Schuld bei sich anerkennt, wurde Professor Tupolew als Opfer dafür erwählt, weil auf seiner Maschine der erste Flug mißglückt war. Obwohl Tupolew mehrfach von Stalin persönlich mit Orden ausgezeichnet und prämiiert worden war, machte man ihm den Prozeß. Der mißglückte Flug von Sowjetrußland nach Amerika sollte damit „gesühnt“ werden.

Es ist bemerkenswert, daß der italienische Berichterstatter bei der Darstellung dieses Falles sich auf Meldungen der Sowjetpresse selbst bezieht. Er zitiert als Beleg für die bewußte Sabotage, die an dem Flieger Lewaniewski begangen worden war, die Zeitungen „Krasnaja Swesda“ und „Sa Industrialisaziju“.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Schneeglöckchen.“ Die Genehmigung ist erforderlich, aber wenn sie versagt wird, dann ist der Überlassungsvertrag ungültig, d. h. das Grundstück bleibt, da es sich hier nicht um die Grenzzone handelt, im Eigentum des Großvaters. Alle von Ihnen vorgebrachten Pläne führen nicht zum Ziel, sind deshalb wertlos, und wir unsererseits können Ihnen auch kein Mittel angeben, wodurch das Problem gelöst werden könnte.

Alteiche Nr. 11. Für landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, besteht ein Moratorium bis 1. Oktober 1938. Die Zinsen für 1938 können Sie verlangen.

P. in K. Die Invalidenrente besteht aus dem Grundbetrag und dem Rentenzuwachsbetrag. Der Grundbetrag beträgt 40 Prozent des Durchschnitts aller Beitragsmonate. Der Rentenzuwachs beginnt nach Beendigung von 120 Beitragsmonaten und beträgt ein Sechstel Prozent der Grundberechnung für jeden weiteren Monat. Danach können Sie sich die Rente ungefähr selbst berechnen. Genauer können wir es auch nicht.

E. B. 40. Daß der Verkauf durch die Sekretärin ungültig ist, unterliegt keinem Zweifel, denn diese besaß keine Vollmacht zum Abschluß eines solchen Geschäfts, was auch derjenige, der den Kaufvertrag schriftlich aufgesetzt hat, wissen mußte. Er mußte es wissen, auch wenn ihm das Schreiben Ihres Auftraggebers an das Starostwo nicht bekannt geworden wäre. Denn mit einer Gutssekretärin macht man keine Kaufabschlüsse, die in die Hunderte gehen, ohne sich vorher ihre Vollmacht zu einem solchen Geschäft vorweisen zu lassen. Also der Tatbestand ist klar und ebenso die sich daraus ergebenden Folgen. D. h.: der Kreis ist zur Nachzahlung der Schuldsumme verpflichtet, und wenn er die Zahlung ablehnt, so bleibt nur der Weg der Klage. Wie sich die Kreisverwaltung mit dem Beamten auseinandersetzt, der den Kaufvertrag auf dieser unsicheren Grundlage abgeschlossen hat, ist ihre Sache. Auch die Sekretärin ist ihrem Dienstherrn für den Schaden haftbar, der ihm durch ihre Eigenmächtigkeit entstanden ist.

D. R. K. Im Jahre 1937 ist keine der sechs Nummern ausgelost worden.

W. [illegible] in L. 1. In den Jahren 1926 und 1927 war der erste, im Jahre 1924 geschaffene Zloty, der den Wert eines Goldfrank hatte, etwas im Wert zurückgegangen; durch Gesetz vom November 1927 wurde ein neuer Zloty geschaffen, der einen erheblich niedrigeren Wert hatte. Das Wertverhältnis zwischen den beiden Zloty war folgendes: 1 Zloty vom Jahre 1924 = 1,72 Zloty vom November 1927. Allerdings brauchte für den nicht durch die Goldklausel gesicherten Zloty vom Jahre 1924 auf Grund höchstinstanzlicher Entscheidung nur der neue Zloty ohne den Zuschlag von 0,72 gezahlt zu werden. Es fragt sich in Ihrem Falle nun, wann die 4000 Zloty im Jahre 1927 in die Wirtschaft eingebracht wurden, ob vor dem November oder nach dem November 1927. In ersterem Falle wären die 4000 Zloty infolge der zweiten Inflation die Polen durchmachte, erheblich im Wert vermindert. 2. Ohne Genehmigung des Grundstückeigentümers ist eine Eintragung im Grundbuch ausgeschlossen.

Eva 100. Wenn Ihre Eltern nicht mehr leben, und wenn Sie keine Geschwister haben, und endlich wenn auch Ihre Großeltern nicht mehr leben, so erbt nach Ihrem Tode Ihre Frau allein Ihren ganzen Nachlaß, ohne daß Sie ein Testament zu machen brauchen. Auf jeden Fall erbt sie im Fall Ihres Todes mindestens die Hälfte Ihres Nachlasses, ohne daß Sie zu ihrer Sicherstellung irgend etwas zu tun brauchen.

Nr. 1891. Die Aufwertung der 3000 Mark Restkaufgeld beträgt etwa 50 Prozent = 1851,30 Zloty. Die Erben können das Geld zurzeit nicht verlangen, da für landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, ein Moratorium bis 1. Oktober d. J. besteht. Aber selbst wenn das Moratorium nicht bestünde, würden Sie das Geld heute kaum auszahlen können, da Sie wegen der Devisenverordnung schwerlich zur Ausfuhr des Geldes die Genehmigung erhalten würden.

100. Soweit wir auf Grund Ihrer Anfrage die Sache beurteilen können, haben Sie die Anwartschaft auf Rente verloren, da Sie seit 15 Jahren keine Marken geklebt, d. h. die Versicherung aufgegeben haben.



Umstrittenes Olympia 1940.

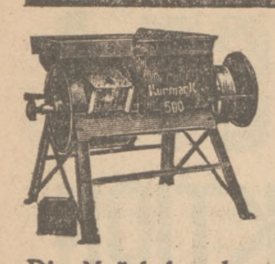
Englands öffentliche Meinung, die bekanntlich durchaus nicht für Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio ist, hat neuerdings starke Unterstützung aus amtlichen Kreisen Englands erhalten. Unlängst ist eine Gruppe britischer Groß-Industrieller von einer Studienfahrt aus Japan zurückgekehrt. Pressevertretern gegenüber erklärten die Industriellen, daß sie an eine Durchführung der Olympischen Spiele in Tokio keinesfalls glauben. Schon aus dem Grunde nicht, weil der japanische Generalstab ganz energisch den Bestrebungen des Japanischen Olympia-Komitees entgegenarbeitet. Es sei — so wird betont — einfach verantwortungslos, bei der herrschenden Kriegslage 100 000 und mehr Menschen aus aller Welt nach Japan einzuladen. Außerdem aber würden die finanziellen Mittel — wenn sie dem Olympia-Komitee auch zugesagt seien — heute für ganz andere Dinge benötigt.

Einige englische Blätter wissen zu berichten, daß in nächster Zeit eine amtliche englische Erklärung zu erwarten sei des Inhalts, **daß die englischen Sportler keine Ausreisegenehmigung zu den Olympischen Spielen 1940 nach Tokio erhalten werden.** Außerdem werde kein englischer Vertreter an der Konferenz des Internationalen Olympia-Komitees in Kairo teilnehmen, falls nicht ein neuer Schauplatz für die Olympischen Spiele 1940 im Mittelpunkt der Debatte stehen werde. —

Es ist selbstverständlich, daß ein derartiger offizieller Schritt Englands dazu beiträgt, die Olympischen Spiele in Tokio sehr stark ins Wanken zu bringen. Da außerdem die Haltung von USA zu diesem Punkt als für Japan unfreundlich ebenso wie die abwartende Haltung zahlreicher anderer Staaten hinlänglich bekannt ist, darf man auf Kairo, wo voraussichtlich über das Schicksal von Olympia 1940 entschieden wird, gespannt sein.

Ist Hermann Lang rennmüde?

Hermann Lang, der sich in den letzten beiden Jahren einen auf allen Rennstrecken Deutschlands und des Auslandes ebenso guten wie gefürchteten Namen gemacht hat, und den wir erst vor wenigen Wochen in Graudenz begrüßen konnten, soll den Wunsch ausgesprochen haben, sich vom Rennsport endgültig zurückzuziehen. Die Gründe, die ihn dazu bewogen haben, sind nicht bekannt. Eine offizielle Bestätigung seiner Rennfirma (Mercedes-Benz) steht noch aus.



„Kurmark"
die neue Maiskolben-Getreide-und Oelkuchen-
Schrotmühle

Die Mühle der vielseitigen Verwendbarkeit!
Eine Umwälzung im Schrotmühlenbau!
Höchste Auszeichnung des Reichsnährstandes:
„Silberne Preismünze"
Alleinvertreter für Polen und Freistaat Danzig:
HUGO CHODAN, Poznań
ul. Fredry 2. Telefon 5045.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Heirat

Erbhofbauer, evgl., 37 Jahre, kräftig, 370 Morgen Eigenbesitz, sucht passende Lebensgefährtin, arisch. Abstg. Str. Verschwieg. zugesich. u. verlangt, anonym verbet. Ausführl. Zuschr. m. Bild, d. sof. zurückg. unt. W 8 Fil. Dt.-Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22.

Zwei jg. Freunde, 26 u. 27 J., ev., gute Erschein., **Uhrmacher und Kaufmann,** suchen Bekanntschaft zweier jg. Damen mit Vermög. **zwecks Heirat.** Zuschriften mit Bild unter M 352 „Ehrensache" a.d. G.d.Z. erbet.

Tüchtiger
Geschäftsmann
sucht geschäftstüchtige
evangl. Dame
im Alter von 18—22 J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Off. m. Bild u. Vermögensangabe unter O 359 an d. Gschst. dies. Ztg. Diskretion zugesichert.

Intelligenter **junger Mann,** 28 J. alt, angenehme Erscheinung, von Beruf Gutsbeamt. (Gutskassierer), möchte **Gutsbesitzerin kennen lernen zwecks**
späterer Heirat.
Gefl. Offerten m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter E 336 an die Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion zugesichert. (Neigungsehe).

Kaufmann, evang., Witwer, 54 Jahre, sucht passende **Lebensgefährtin.** Off. u. S 368 a. d. G. d. Z.

Habe gute Partien
für Damen u. Herren.
Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7. 290

Geldmarkt

10-15000 zł
geg. mehrfache Sicherh. und gut. Verzins. v. gutgehend. Unternehmen ges. Angeb. unt. O 4245 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche
deutsches Geld
zu kaufen. Off. u. E 4218 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Plätterin m. 120 zł als Teilhaberin gesucht. Offert. unt. R 365 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Reisevertreter
aus d. Landmaschinenbranche **gesucht.** Angebote unter F 4194 an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń.** 1099

Wir suchen ein. zuverläss. **Herrn,** f. dess. Wohnort m. größ. Umkreis sof. eine selbst. Lieferstelle erricht. wird (kein Laden). Beruf und Wohnort einerlei. Dauereinkomm. mindest. Zł. 470,— monatl. Offerten unt. „78" an Poznań 1, skrzynka pocztowa 430. 1200

Gesucht wird zum 1. od. 15. Februar
evgl. Hofbeamter
für Hofdienst, Speicher und Buchführung, mit bestand. Lehrlingsprüfung. Poln. Sprache in Wort u. Schr. Zeugnisabschrift. und Lebenslauf unter K 1170 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht wird von sofort ein evgl., landwirtsch.
Eleve
mit Vorkenntnissen.
Gutsverwaltung Mały Klincz, p-ta Kościerzyna. 1224

Buchhalter
bilanzsicher, möglichst aus der Holzbranche stamm., in beid. Sprach. perfekt, per sof. gesucht. Bewerbung. u. U 1225 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 4. erfahrener
Ziegler-Meister
gesucht für Dauerstellung in meiner Ringofen-Ziegelei. 1262
P. Preuß, Czyżykowo, p. Tczew.

Zum 1. 4. 38 gesucht unverh., erfahrener
Schäfer
für 200 Muttern, desgl. evgl., unverheirateter
Gärtner.
Zeugnisse, Lebenslauf erbittet **von Witzleben, Słoszewo, p. Małki, pw. Brodnica, Pom.** 1205

Wir suchen zum Vertrieb der Erzeugnisse unserer Abteilung
Präzisionswerkzeuge, das sind:
Spiralbohrer, Gewindebohrer, Fräser, Reibahlen, Drehbankfutter etc.
sowie unserer Abteilung **Hochleistungs-Bohrmaschinen** Verbindung **mit erstem Hause** der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie **für Polen** entweder auf eigene Rechnung oder gegen Provision.

Nur ganz erstklassige Firmen, welche bei den in Frage kommenden Abnehmerkreisen langjährig bestens eingeführt sind, das Land dauernd bereisen resp. bereisen lassen und Erfolge nachweisen können, belieben ausführliches Angebot einzureichen an die

Direktion
der Wesselmann-Bohrer-Co. A.-G.
Gera-Zwötzen (Deutschland).
1235

Routinierte Stenotypistin
unbedingt gewandt in der polnischen sowie deutschen Stenographie, **zum sofortigen Antritt gesucht.** 1271
Offerten mit Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter **K.38/49** an **Agencja Reklamy Prasowej, Bydgoszcz,** Dworcowa 54.

Jung. tücht. **Fleischergeselle,** i. Schlacht. u. Wurstmach. bewand., gesucht. **Willy Mielke,** Fleischermstr., **Toruń,** Studzienna 15. 1264

Suche zum 1. 4. 38 unverheirateten
Kutscher-Chauffeur
Plehn, Józefkowo, Post Płużnica, Kreis Chełmno. 1255

Oberschweizerstelle
für 120 Milchkühe zum 1. April zu besetzen. Nur schriftliche Bewerbung, persönlich, ohne Aufforderung, zwecklos.
Laute, Łopuchowo, p. Długa Goślina. 1246

Bürokraft
Bedingung perfekt in deutsch u. poln. Stenographie, wird v. dtsch. Unternehmen per bald gesucht. Angeb. unter J 345 an d. Gschst. d. Z.

Fräulein f. Fleischereigeschäft sofort gesucht, d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig. **W. Podgórski, Fordon,** Bydgoska 65. 360

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 7777
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus
Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Perf. Köchin
für ein christlich. Ehepaar u. 2 schulpflicht. Kinder für sof. gesucht. **Bewerberinnen, d. eine längere Praxis hinter sich haben, wollen ausführl. Offert. m. Photographie, Zeugnisabsch. und Gehaltsanspr. an F. Ignatowicz, Łódź,** Piotrkowska 123, einsend. Zimmermädchen ist vorhanden. 1236

Gesucht **Wirtschafterin,** Zeugnisabschrift., Bild einsenden an 1247
Freifrau von Paleske, Swarożyn, pw. Tczew.

Evangel., kräftig. 1195
Alleinmädchen
das kochen kann und erfhr. ist i. Wäschebhdl., zum 1. Februar gesucht. Meldung. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an **Fr. Alice Rosanowski, Grudziądz,** 3go maja 4.

Gebild., jg., deutsches
Mädchen
für d. Vormitt. zu ein. Kinde ges. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg. 358

Suche sauber., ehrlich.
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Offerten unter R 1192 a d. Geschst. d. Zeitg erb.

Schulentlass. Mädchen als **Wirtschaftshilfe** f. den Vormittag gesucht. **Mühlstein, Gdańska 22.**

Ehrliches, evangelisch.
Mädchen
zur Unterstützung im Haush. und Hausverwaltung, mit polnisch. Schrift- u. Sprachkenntnissen bescheid. Gehaltsanspr., von ält. Dame **gesucht.** 1233
Frau Obermüller, Chełmża, Toruńska 11.

Stellengesuche

Landwirtschaftl., eins.
Beamter
jung **verh., ev., 33 J., Absolvent der landwirtschaftlich. Winterschule,** mit ca. 6 jähr. Praxis, **sucht Stellung** als **Hofbeamter** oder **Hofvogt.** Offert. unt. E 1270 an d. Gst. d. Zt.

Landw. Beamter
in ungekünd. Stellung, **versehen mit gut. Zeugnissen und Referenzen, sucht wegen Verkleinerung des Betriebs** Stellung als
1. Beamter.
Angebote sind z. richt. unt. B 1251 a.d G.d.Z.

Evgl., 30 jährig. **Landwirtssohn** mit 8½ jähr. **Praxis,** ledig, der poln. Sprache mächtig, **sucht** zum 1. 4. 38 evtl. früher **Stellung** als
alleinig. Beamter.
Gefl. Offert. unt. C 1256 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereileiter
zugleich **Wirtschaftsbeamter,** verheiratet, 42 Jahre alt, letzten 15 Jahre als solcher tätig, Buchführung u. Korrespondenz poln. u. deutsch, **sucht Stellung** vom 1.7.38, evtl. früher. Offert. unt. R 353 a. d. Geschäftsst. d. Z. erbet.

Meister
f. Werkz. u. Maschinenbau, Auslandsprax. in Massenfabrikat., **sucht entsprech. Stellg.** Gefl. Zuschriften unt. B 326 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
der Kolonialwarenbr. (25 Jahre alt), auch als Lagerverwalter und Expedient in groß. Betrieben tätig gewesen, **sucht** von sof. oder spät. **Stellung,** gleich welch. Art. Angeb. unt. C 1153 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
gelernter Auto- u. Maschinenschlosser, 27 Jhr. alt, evgl. 8 J. Praxis, **sucht vom** 1. 4. 38 anderweit. Dauerstellung. Gefl. Zuschr. unter B 332 an die Gschst. d. Z.

„Chauffeur"
26 J. alt, evgl., ledig, gelernt Schlosser, gute Erscheinung, geeignet als Diener-Chauffeur sucht Stellung auf ein. Gut od. ähnl., bei geringen Ansprüch. Ang. an **„Berufshilfe", T. z., Tczew,** Kopernika 1. 1269

Evangelischer, lediger
Schmied
längere Zeit auf größ. Gut tätig gewes., **sucht Stellung** von sofort od. 1. 4. 38. Zuschr. u. B 1229 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied ev., 26 J. alt, 5 J. auf **Gütern gearbeitet,** gute Zeugn., führt alle Arbeiten aus, auch bei elktr. Licht, kann Dreschsatz und Motorpflüge führen, **sucht Stellung.** Angeb. bitte zu richt. u. O 1181 a.d. Geschst. d. Zt.

Lediger
Stellmacher
sucht zum 1. 4. 1938 Stellung. Handwerkszeug vorhanden. Zuschriften unter R 315 **an die Geschst. d. Ztg.**

Strebs., energ., evgl.
Wirtschaftsbeamter
24 J. alt, deutsch und polnisch in Wort und Schrift, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., der auch jede Buchführung mit übernimmt, **sucht** zum 1. 4. 38, oder später Stellung. Angebote unter M 304 an die Geschst. d. Ztg.

Energ. tücht. zuverläss.
Forstbeamter
mit weitgehend. Forst- u. Jagdkenntniss. sowie Fasanenzucht, **sucht Stellung** v. sof. od. später als Förster, Jäger, u. Raubzeugfänger. Gefl. Off. u. E 1020 a. d. G. d. Z. erb.



Stellmachergeselle
27 J. alt, unverheirat., mit eigenem Handwerkszeug, mit allen einschläg. Arbeiten vertraut, gute Zeugnisse, sucht Stellung zum 1. 4. 38. Gefl. Zuschr. unt. N 1179 an d. Gst. d. Z.

Gutsstellmacher
24 J. alt, evgl., 6 J. Praxis, sucht vom 1. 4. 1938 anderweitige Dauerstellung. Gefl. Zuschriften unt. D 334 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April Stellung als selbständ.
Gutsgärtner.
Kenntn. in all. Zweig. Militärfrei. Sprache dtsch. u. poln. Off. unt. K 346 an d. Gschst. d. Z.

Gutsgärtner
29 J. alt, evgl. 10 J. Praxis, gute Zeugn. vorhanden, sucht vom 1. 4. 38 anderweitige Dauerstellung. Off. u. C 333 an die Gst. d. Z.

Junger, tücht., evgl.
verh. Gärtner
deutsch u. poln. Sprache mächtig, sucht vom 1. 4. 1938 Stellung auf ein Gut. Erf. in Blumenzucht, Gemüsebau und Baumschule. Offert. u. T 1202 an d. Gst. d. Zt.

Jg. Gärtner sucht Stellg. ab 1. 3. als Leiter od. 1. Gehilfe i. Baumschulen od. a. größ. Gut. Zuschr. u. K 4209 a. **Ann. Exp. Wallis Toruń.**

Suche ab 1. 4. 38 **Stelle** für verheirat., 35 jähr.
Gärtner.
Kenntn. in all. Zweig., die der Gärtnerei betreffen. Ang. u. L 1173 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Invalide
übernimmt **Hausverwalterposten, Hausportier od. ähnliche Stelle.** Gefl. Offerten unter G 1023 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche vom 1. April 1938 eine Stelle als
Vorschnitter oder Leute-Vogt
Bin 20 Jahre im Fach. Gute Referenzen. Off. unter Z 329 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Schweizer
von jung auf im Fach, mit eigen. Leut., **sucht vom 1. 4. 38 bei 40—80 Milchkühen Stellung** in besserem Stall, mögl. mit elektr. Beleuchtung. Offerten unter T 324 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretärin
28 J. alt, sucht Stellg. mit Aufsicht im Kuhstall, auch Speicher. Empfehlungen vorhd. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe unter **„Zuverlässig, ehrlich"** G 1166 an die „Deutsche Rundschau" erbet.

Dame (ältere), im Kochen, Wirtschaften bew., **sucht Führung eines besseren Haushalts.** Offerten unter P 309 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtsch.-Fräulein
sucht v. sof. od. später Stellung bei alleinstehendem Herrn. Frdl. Off. unt. C 276 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Hausdame
evang., Mitte Dreißig, vielseitig geb. u. in jed. Beziehg. erfahren, sucht vertr. Wirkungskreis. Ang. unt. E 1157 an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche zum 1. 2. 38 oder später **Stellung**
als Jungwirtin
Bin evgl. und besitze gute Kenntn. im Koch., Backen, Einwecken und Geflügelaufzucht. Off. unter D 1261 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
perfekt in allen Zweig. ein. größ. Landhaush., **sucht Stellung** aufs Gut. Offerten unter H 341 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise in mittl. Jahr., mit Kaution, **sucht Stellung**
in Bäck. o. Konditorei. Poln. Spr. Off. u. K 293 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen v. Lande
evgl., mit etwas Kochkenntn., **sucht** von sofort bezw. 1. 2. 38 **Stellung als Haus- od. 2. Stubenmädchen,** Stadt- oder Gutshaushalt bevorzugt. Freundl. Zuschr. unter B 273 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische 25 jährige
Landwirtstochter
sucht zum 1. 2. Stellg. Besitze Kenntnisse im **Kochen,** Backen, Einw., Nähen, Glanzpl. und Wäschebehandlg. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. m. Lohnang. unt. W 328 a. d. Gst d. Ztg.

Deutsches Mädchen
sucht Stellung ab 15. 1. 1938 bei alleinst. Herrn. Offerten unter A 331 a.d Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ., jung., nettes Mädel, mit Kenntn. in allen Zweig. des Haushaltes, sucht von sofort od. spät. Stellung als
Stubenmädchen
oder Haustochter,
wo sie sich unt. Leitung d. Hausfrau im Kochen vervollkommnen kann. Geht auch als **Hausmädchen od. zu Kindern.** Bleibt bei gut. Behandlung in Dauerstellung. Frdl. Ang. mit Gehaltsang. unt. L 347 an d. Gst. d. Z. Rückporto erw.

Suche Stellung
als Stuben- od. Alleinmädchen. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden.
P. Majewska, Grudziądz Portowa 1a. 1230

Evangl. Mädchen
welch. ein Jahr i. Gutshaush. die Wirtschaft erlernt hat, **sucht** in ein. besser. Hause **Stellung** vom 15. 2. oder später. Pommerell. bevorzugt. Zuschriften unt. W 1231 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, kräft. Mädchen vom Lande sucht **Lehrstelle in ein. Fleischerei. Berufshilfe, Bydgoszcz.** Gdańska 66. 1245

Suche **Aufwartung oder Waschstellen.** Szczecińska 10, Block C, Wohnung 10. 356

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Fortzugshalber verkf. sehr billig elegant. 1212
Herrenzimmer
Eßzimmer
Schlafzimmer.
Anfr. u. S 24 a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz,** od. **Grudziądz,** Tel. 1635.

Auswanderungshalb. verkaufe **Grundstück** von 4 Morg. best. Bod., groß. Obstgart., 20 Min. von Grudziądz. Preis 7000 Zł. Nehme Hypoth. od. Sperrmark in Zahlung. Angeb. u. Nr. 1176 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Im Zentrum (ul. Cieszkowskiego, Sonnenseite
3-stöckig. Zinshaus
(Parkett) gegen bar zu verkaufen. Jährl. Eink. 9000 Zł. Ausführliche Offerten unter F 338 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Familien-Villa
Kurort, sofort günstig zu verkaufen. Zuschrift. unter D 1154 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Güterumtausch!!
Ein sehr rentables Gut in Deutschland gegen ein gleichwert. von ca. 1000 Morgen in Polen zu **tauschen** gesucht. Offerten u. **„Güterumtausch" Nr. 363** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Deutscher Landwirt sucht aus deutsch. Hand
300—500 Morg.
gut. Boden zu pachten evtl. zu kaufen. Offert. unter U 1106 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe von sofort mein gut gehendes
Kolonialwaren-Geschäft
Preis 3200 zł, in groß. Kirchdorf. Offert. unt. U 325 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Es wird ein älterer
Zuchthengst
schwerer Ostpreuße od. Hanoveraner **zu kaufen gesucht.** Angebote bitte an **Dom Różanna,** p. Gębice, 1144 pow. Mogilno.

Zum Verkauf stehen:
Kutschpferde (Füchse)
1- und 2-jährige
Hengstfohlen
Abstmg. Oldenburger)
Zuchtbulle
Zuchteber, Zuchtsäue
(Landschwein)
Scheune — geschlossen
35×22 m. 316
Goertz Paweł, Swiecie n. Osą, Grudziądz.

Sprungfähig.
Herdbuchbullen
Herdbuchbullkälb.
Trächtige **Erstlingssäue**
gibt billig ab
G. Goertz, 1147
Niem. Stwolno,
p. Dolne Sartowice.
Telefon Nr. 4.

Fette 8626
Schlachtpferde
kauft ständig und zahlt die höchsten Preise.
W. Preuß, Bydgoszcz,
Dworcowa 84.
Telefon **33 55.**

Pianino 330 kauft
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Radioapparat
4 Lampen, als **Batterie-Empfänger** sowie alle Stromarten für zł 70 **zu verkaufen.** 342
R. B. Reimann
Plac Teatralny 4.

Ia Grammophon
deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 4256
Bydgoszcz
Jachcice, Ludwikowo 13

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz,** wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Achtung! 1232
Flottgehend. Kolonialwaren-Geschäft mit Grundstück Nähe Danzig
weg. Auswanderung an kurzentschl. Fachmann **zu verkaufen.** 11 000.- G Bargeld erford. Ang. u. K 16 an Fil. Dt. Rdsch., **Danzig, Holzmarkt 22.**

Suche 1 Paar
mittelstarke Arbeitspferde
sowie guterhaltene
Arbeitsgeschirre
zu kaufen und bitte um Preisangebote.
R. Holz,
1254 **Grudziądz, Mickiewicza 1.**

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst
Küchen
Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 1019
Bydgoszcz, Dworcow 21a

Schönes neues **Schlafzimmer** verkauft billig **Kręta 1.** 367

Moderne 1111
Schlafzimmer
billig zu verkaufen
Jackowskiego 34,
Tischlerei.

Die best. Drillmaschinen Saxonia-Siedersleb.!

Silbergeld 8511
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Gdańska 40.

Kaufe guterhaltenen
Sauggas-Motor
30 PS., bar. Off. unt. Z 1238 an d. Gst. d. Zt.

Jauche-Fässer -Pumpen -Streuer „Turbo"
liefert **sofort** franko
Fa. Markowski
Poznań, Jasna 16.

Rudge-Drahtspeichenrad
Felge 20×6,50, zum Austro Daimler A.D.R. zu kaufen gesucht. 1203
v. Maercker,
Starajania, p. Smętowo.

Schmiede-handwerkzeug
Reifenbiegemaschine, Bohrmasch., 6 Kluppen, 1 Amboß, Hämmer, Zangen usw. preisw. zu verkaufen bei 1120
Ernst Grahlmann
Witrogoszcz,
poczta Dzwierczno,
powiat Wyrzysk.

1 eleganten
Ponny-Wagen u. 1 Selbstfahrer
verkauft günstig
Otto Dehnke.
Tczewski Łąki, Tel. 1429

Zu kaufen gesucht
1 Dampfdreschkasten 1267

Kutschwagen 4023
verschied. Art **verkauft**
Pomorska 46, Whg. 3.

1 Häckselmasch.
6-messrig f. Riemen und Seilantrieb.
1 Dreschkasten
60 Zoll
1 fahrbaren Elektromotor 25 PS, mit 50 m Kabel
in gebrauchtem, aber gut erhaltenem, gebrauchsfäh. Zustand, **zu kaufen gesucht.**
Raudener Warengenossensch., Pelplin
Tel 3, Maschinenf. u. Reparaturwerkst.

Arbeitsschlitten
zum Verkauf 372
Czarneckiego 7, Wg. 2.

1 gut erhaltenen
Kutschschlitten
verkauft **A. Wolter,** Ud. Czartoryskiego. 357

Strohelevator
auch reparaturbedürftig, oder die Eisenteile **davon z. kaufen gesucht.** Offerten unter A 1249 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schreibmaschine
„Urania", in gutem Zustande, zu verkauf. 1060
Bydgoszcz,
ul. **Wileńska Nr. 1, W. 4.**

Schreibmaschinen 8111
unter Garantie, größte Auswahl, billig. Preise. **Skóra i Ska., Poznań,** Al. Marcinkowskiego 23.

Dampfdreschmaschine
48", gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** Preisangabe unter H 4227 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung
1 **Laden** sof. zu verm.
Kościuszki 4, W. 3. 362

Dreizimmerwohnung
gesucht. Off. unt. T 370 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube zu vermieten 361
Miedzien, Pijarow 13.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 355
Piotra Skargi 7, W. 3.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013
Sienkiewicza 30, W. 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 368
Sowińskiego 6, W. 2.

Pensionen

Pension
in gutem Hause von jüngerem Praktikanten **sofort gesucht.** Offert. unt. P 364 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft
eventl. mit **Fleischerei,** in mögl. deutsch. Gegd. zu pachten gesucht. Zuschriften unter B 1146 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motormühle
in sehr gut. Zustande, neuzeitlich eingerichtet, Mahlleistung 120 Ztr., an der Chauss. u. Bahnhof gelegen, fortzugshalber zu verpachten. Briefm. z. Antw. beif.
Sempołowicz.
Gniewkowo, Rynek 6, pow. Inowrocław. 348

Maschinenfabrik
und
Eisengießerei
zu 1105
verpachten.
C. Schulz, Chojnice (Pom.).

Deutsche Rundschau.

Nr. 12.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 16. Januar 1938.

Warum fürchtet der Polenbund die Volkszählung?

Klare Fragen nach der Volkstumszugehörigkeit im Reich.

Aus Kattowitz wird uns geschrieben:

Die Presse des Polenbundes bereitet im Hinblick auf die in diesem Jahr im Reich zur Durchführung kommende Volkszählung eine Kampagne vor, die eine grundsätzliche Minderheitenfrage in allerdings sehr einseitiger Beleuchtung anschneidet. Die Blätter der polnischen Volksgruppe in Deutschland haben ein Echo in einem Teil der polnischen Presse gefunden, die sich im Zusammenhang mit dieser bevorstehenden Volkszählung bereits über „neue Erschwerungen für das Polentum im Reich" erging. Der Polenbund geht aus von der Tatsache, daß die gesetzlichen Bestimmungen, auf deren Grundlage die Volkszählung veranstaltet wird, gegenüber den entsprechenden Bestimmungen des Jahres 1933 eine Veränderung erfahren hätten. Während die bei der Zählung vorzulegenden Fragen sich gemäß diesen nunmehr abgewandelten Bestimmungen — neben Fragen nach Personen- und Familienstand, Geburtsort usw. — nur auf die Muttersprache bezogen hatten, sind nach dem Gesetz vom Oktober 1937 diese Ermittlungen auch auf die Volkszugehörigkeit und die blutsmäßige Abstammung zu erweitern. Der Polenbund sieht nun darin die „Gefahr der Einführung eines Nationalkatasters". Seine Zeitungen in Deutschland bemerken dazu:

„Das polnische Volk in Deutschland hat schon immer gegenüber der Frage eines Nationalkatasters einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Diesem Standpunkt hat es durch den Mund seiner Vertreter bei zahlreichen Minderheitskongressen im Laufe der Jahre Ausdruck gegeben. Die Polen in Deutschland können sich mit einem Nationalkataster nicht einverstanden erklären, er würde nämlich die Lebensinteressen der polnischen Minderheit berühren. Die Berechtigung dieses Standpunktes ist durch eine Reihe von Argumenten begründet, denn jeder Nationalkataster hat sich schließlich als eine Quelle großer Gefahren für die Minderheiten erwiesen."

Die polnischen Blätter weisen weiter darauf hin, daß in dem neuen deutschen Gesetz über die Volkszählung Strafen für ungenaue Angaben oder für die Verweigerung der Beantwortung vorgesehen sind. Wörtlich heißt es: **„Die Volkszählung kann also zu einer zwangsweisen offiziellen Mitteilung über die Nationalität werden".**

Ehe wir auf diese Angelegenheit weiter eingehen, wollen wir uns mit den Gründen befassen, die für die Änderung der Gesetzesbestimmungen über die Befragung anläßlich der Volkszählung maßgebend gewesen sein dürften. Es ist eine Kennzeichnung gerade des neuen Deutschlands, daß seine **Volks- und Rassenpolitik eine umfassende Unterbauung durch die Gesetzgebung gefunden hat.** Die durch die neuen (erweiterten) Bestimmungen abgeänderten Vorschriften für die Durchführung der Volkszählung vom April 1933 sind erlassen, bevor die erwähnte Gesetzgebung des Dritten Reiches erfolgt war. Die Hinzufügung weiterer Fragen erscheint also bei gerechter Beurteilung als eine durchaus logische Ergänzung entsprechend eben diesen Regelungen auf dem Gebiet des Volkstums und der Rasse. Es bedeutet also eine Überspitzung, die Einfügung der neuen Fragen als eine auf die völkischen Minderheiten des Deutschen Reiches bezogenen Maßnahme anzusprechen.

Die Form und die Begründungen, unter denen das von seiten des Polenbundes nunmehr geschehen ist, sind jedoch aufschlußreich. Diese Organisation, die immer wieder mit der Angabe einer angeblich 1,5 Millionen zählenden polnischen Volksgruppe im Reich operiert, gibt damit doch wohl kaum einer anderen Befürchtung Ausdruck als der, daß die Stellung der konkreten Frage nach der Volkszugehörigkeit Antworten ergeben könnte, die es unmöglich machen würden, die bisher geläufige Angabe aufrecht zu erhalten. Vielleicht wird der Polenbund darauf hinweisen, daß nach dem Gesetz von 1933 bei der Volkszählung ja bereits die Frage nach der Muttersprache gestellt worden sei und daß dies für die Klarstellung der Volkstumszugehörigkeit ausreiche. Denn obgleich in einigen Kreisen Deutsch-Oberschlesiens und Masurens unleugbare Tatsachen beweisen, daß der Gebrauch eines slawischen Idioms als Haussprache nur zum bei weitem geringeren Teil dieser Fälle auch mit der Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit gleichbedeutend ist, verkündet die Führung dieser Volksgruppe immer noch den Grundsatz: Pole ist, wer in diesen Gebieten in seinem Hause nicht deutsch spricht. Die gleichzeitige Stellung der Fragen nach Muttersprache und Volkszugehörigkeit kann hier also nur eine Klärung erbringen, welcher der Polenbund ohne Furcht entgegenblicken müßte, wenn er der Berechtigung seines so oft vertretenen Standpunkts wirklich auch hundertprozentig sicher wäre!

Dafür, daß der Polenbund nicht etwa auch die Befürchtung hegt, die Klarstellung der Volkstumszugehörigkeit könne zu wirtschaftlichen Benachteiligungen oder gar völligen Existenzverlusten führen, spricht eine logische Folgerung. Die Presse der Spitzenorganisation des Polentums im Reich führt in regelmäßigen Abständen Werbungen dafür durch, daß sich alle Polen in Deutschland dem Bund anschließen. Wer aber dort die Mitgliedschaft erworben hat, muß den deutschen Behörden gegenüber natürlich als Pole gelten. Die Führung dieser Volksgruppe würde bestimmt nicht so großes Gewicht darauf legen, die einzelnen Polen auch nach außen hin als solche zu stempeln, wenn Befürchtungen beständen, daß der Minderheit damit zugleich wirtschaftlich in weitgehendem Maße der Boden entzogen werden würde. Im übrigen konnte das Polentum noch niemals nachweisen, daß Entlassungen, etwa im deutsch-oberschlesischen oder im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, erfolgt wären, weil die Betreffenden sich zu dieser Volksgruppe bekennen.

Wir haben die Polenbundpresse in wörtlicher Übersetzung zitiert. Sie schließt also aus der Abänderung der gesetzlichen Richtlinien für die Volkszählung im Reich, daß dort die Einrichtung eines Nationalkatasters geplant sei. Mit der ablehnenden Haltung, die sie darin einnimmt, will sie sich zum Wortführer aller Minderheiten machen, für die ein solches Nationalkataster noch stets verhängnisvolle Folgen gehabt hätte. Dem ist allerdings das Streben vieler Volksgruppen nach einer Kulturautonomie entgegenzuhalten, die ohne die Aufstellung eines Nationalkatasters undenkbar ist. Doch wir wollen uns hier nicht in minderheitenpolitische Theorien verlieren, sondern den Ausführungen der polnischen Blätter in Deutschland die Einstellung des Deutschtums in Polen zum Problem der Volkszählungen und seine Erfahrungen entgegenhalten.

Die letzte Zählung fand im gesamten Gebiet Polens im Dezember 1931 statt. Es wurde dabei vermieden, die Frage nach der Nationalität zu stellen. Auf dem Bogen, den die Zähler auszufüllen hatten, gab es nur die Rubrik „Muttersprache". Das Deutschtum in Polen hat bei dieser Volkszählung darüber Klage geführt, daß viele der mit den Eintragungen Betrauten nach der Muttersprache überhaupt nicht fragten, sondern erst später das Wort „polnisch" einsetzten. Doch auch bei einem immer und überall korrekten Vorgehen wäre in Oberschlesien durch die Stellung der Frage lediglich nach der Haussprache eine Klarheit der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung nicht erzielt worden. Diese Überzeugung brauchen wir heute nicht mehr zu begründen! Jedenfalls hat die Veröffentlichung des Ergebnisses dieser Zählung, derzufolge nur 7 v. H. der Einwohner Polnisch-Schlesiens (auch des Bielitz-Bialaer Gebietes!) deutsch seien, nicht allein in der deutschen Volksgruppe, sondern bei allen Kennern der Verhältnisse, einmütige Ablehnung gefunden. Die Wahlen zum 2. Schlesischen Sejm, die ein Jahr vorher durchgeführt wurden, zeigten ein ganz anderes Ergebnis, denn dabei hatten 35,4 v. H. aller Stimmberechtigten deutsch gewählt.

Das Deutschtum würde es also nur begrüßen, wenn bei einer kommenden Volkszählung in Polen die Fragen, die die Volkstumszugehörigkeit betreffen, in der Klarheit gestellt würden, wie es nun in Deutschland geschehen wird.

We.

Die vertagte Parole:

Bromberg Universitätsstadt!

In diesen Tagen ging durch die Presse wiederholt die Meldung von der Errichtung einer Universität in der Brahestadt. Bekanntlich wurde die Nachricht nur allzu schnell dementiert. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang sicher sein, daß der Plan keineswegs neu ist. Bromberg sollte schon früher einmal Universitätsstadt werden.

Etwa zwei Jahrzehnte nach der Besitzergreifung des Landes durch Preußen tauchte erstmalig das Projekt einer Universitätserrichtung im ehemals polnischen Teilgebiet auf. Thorn, Culm, Neisen und Bromberg waren die Städte, die für die Errichtung der Hochschule in Aussicht genommen wurden. Thorn fiel der all zu hohen Kosten wegen ab (das Budget war auf 12 000 Taler angesetzt worden!). Culm und Neisen wurden ebenfalls verworfen, blieb allein Bromberg — eine Stadt von damals etwa 3000 Einwohnern. Der Etatsminister von Voß, der sich um die Sache besonders eifrig bemüht hatte und von dem wohl auch die Idee der Universitätserrichtung stammte, konnte sich leider nicht klar werden, ob er eine Universität mit einer katholischen und evangelischen theologischen Fakultät einrichten sollte und so zog sich die Angelegenheit in die Länge, ohne daß es zu einer endgültigen Entscheidung gekommen wäre. Die polnische Erhebung von 1794 und die Einnahme Brombergs durch den General Dąbrowski machten allen Projekten ein Ende und Voß, der aus ziemlich geringfügiger Ursache bei Friedrich Wilhelm II. in Ungnade gefallen war, mußte abtreten. An seine Stelle trat Graf von Hoym, der zur Frage der Universitätserrichtung sich dahin äußerte, daß es genügen dürfte, wenn einige Professoren polnischer Zunge an der Breslauer Jesuiten-Universität angestellt und dorthin der Zug der studierenden Polen geleitet würde. Damit war die Frage einer evtl. Universitätserrichtung in Bromberg entschieden.

Nach dem Tode Friedrich Wilhelm II. kehrte von Voß in den Staatsdienst zurück und verwaltete bis zum Frieden von Tilsit das südpreußische Departement. Neue Pläne und Entwürfe tauchten auf, neue Projekte häuften sich, ohne jedoch zur Durchführung zu gelangen. Voß errichtete schließlich in Warschau ein Lyceum unter polnischem Ephorat, ein polnisches Gymnasium in Posen und genehmigte die Bildung der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau: Das Endergebnis seiner jahrelangen Bemühungen!

1830 erneuerte man polnischerseits die Versuche um die Eröffnung einer Hochschule, doch ohne Erfolg. Lange Zeit blieb es dann still und erst bei der Säkularfeier der Zugehörigkeit des Netzedistrikts zu Preußen, im Jahre 1872, griff man auf die Idee wieder zurück. Bromberg sollte und mußte eine alma mater erhalten!

Ganz unabhängig von den Bemühungen der Bromberger Stadtväter war es ein Schlesier, der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Niemann, der sich für den Plan einsetzte und in zahlreichen Artikeln (in der Nationalzeitung", der „Schlesischen Zeitung" und „Im Neuen Reich"!) das Augenmerk der Regierung in der Universitätsfrage auf Bromberg lenkte. Er wies u. a. darauf hin, daß das etwa 30 000 Einwohner zählende Bromberg in weitem Umkreis nicht eine einzige akademische Hochschule besitze, gewissermaßen einer geistigen Wüste gliche, daß aber eine Universität in der Hauptstadt des Netzedistrikts gewiß zum Mittelpunkt des geistigen und kulturellen Lebens dieses Landes würde. Die Artikel fanden ein lautes und lebhaftes Echo im Reich und hatten vor allem zur Folge, daß sich die Bromberger Stadtväter und die Stadtverwaltung der Sache annahmen. Unter anderem verfaßte Oberbürgermeister Boie eine Denkschrift, die den Zentralstellen zugeleitet werden sollte, Geldgeber fanden sich in Hülle und Fülle, die den Bau einer Hochschule finanzieren wollten. An einem glücklichen Ausgang der Sache war nicht zu zweifeln.

Inzwischen hatte auch Posen nicht müßig zugesehen und Schritte zwecks Errichtung einer Universität unternommen. Boie parierte diesen Schlag, indem er sich an den Preußischen Landtag wandte. Wenig zeremoniell stellte er den Antrag, man solle das Gesuch der Stadt Posen wegen Errichtung einer Universität dahin berichtigen, daß statt „in der Stadt Posen" die Worte „in der Stadt Bromberg" in den Antrag aufgenommen werden. Die Folge davon war, daß beide Anträge abschlägig beschieden wurden. Ein Projekt, wenigstens eine der kleinen Universitäten im Westen Deutschlands z. B. Marburg nach Bromberg zu verlegen, konnte auch nichts an dem Beschluß ändern. 1886 brachte die Bromberger Presse die Frage noch einmal zur Sprache und verwies darauf, daß die Frequenz der Bromberger Universität bestimmt nicht geringer sein würde, als an anderen deutschen Hochschulen. Aus der Provinz Posen, schreibt die „Ostdeutsche Presse" z. B., gingen im Jahre 1882/83 — 203, und aus Westpreußen 197 Abiturienten auf Universitäten; rechnet man auf jeden Studierenden durchschnittlich acht Semester, so ergäbe das ca. 1400 Studierende. Nehmen wir an, daß davon nicht einmal die Hälfte (wegen des Universitätswechsels innerhalb einzelner Semester und wegen verschiedener anderer Gründe) dauernd in Bromberg studieren würde, so ergäbe das doch pro Semester eine stabile Ziffer von mindestens 600 Studierenden für die Bromberger Universität. Dazu kämen aber dann noch zahlreiche Deutsche aus Ostpreußen, Pommern usw. und Fremde aus Polen und Rußland." Und abschließend heißt es: Die Stadt Bromberg ist eine der freundlichsten und auch landschaftlich am schönsten gelegenen im ganzen Osten. Ihre Bürger würden die neue Universität sicher mit Freuden begrüßen. Auch für das landwirtschaftliche Interesse der Provinzen Posen und Westpreußen wäre die Verbindung einer landwirtschaftlichen Akademie mit der neuen Universität von hohem Wert. Ist es doch eigentümlich, daß diese beiden meist ackerbautreibenden Provinzen noch nicht einmal eine landwirtschaftliche Hochschule besitzen. Möge sich daher endlich der schon seit der Säkularfeier von 1872 projektierte Gedanke der Universität Bromberg verwirklichen. Eine Petition, die etwa vom Bromberger Magistrat oder von der Bromberger Bürgerschaft und der Einwohnerschaft des Netzedistrikts mit vielen Unterschriften und mit Darlegung der Verhältnisse an den Fürsten Bismarck und an das Abgeordnetenhaus gerichtet würde, könnte die Verwirklichung der Idee nur lebhaft fördern ..."

Dieser Aufruf verhallte nicht ungehört. Im Jahr 1900 wandte sich der Oberbürgermeister der Stadt Bromberg, Alfred Knobloch, mit einer „Denkschrift über die Errichtung einer Universität zu Bromberg" an den Reichskanzler Fürsten von Bülow und begründete diese mit der politischen Notwendigkeit, der Lage Brombergs zwischen zwei Provinzen usw. Welchen Erfolg sie hatte, wissen wir. Drei Jahre hierauf wurde die Posener Akademie eröffnet — Bromberg hatte die Schlacht verloren!

Aber aufgegeben hatte es den Kampf nicht. Jahre hindurch wußten Magistrat und Presse den Beweis zu erbringen, daß Bromberg eine Universität haben müßte. Es kam der politische Umsturz. Als 1922 das Schicksal Wilnas sich immer fragwürdiger zu gestalten begann, trat der Magistrat mit dem Antrag hervor, die Regierung möchte die Übersiedlung der Stephan Batory-Universität nach Bromberg genehmigen. Kurz darauf wurde die Frage infolge der Befreiung der Stadt Wilna gegenstandslos. Daß dies nicht der letzte Versuch war, Bromberg zur Universitätsstadt zu machen, konnte durchaus nicht verwundern. Wenn nunmehr auch die Nachricht von der Errichtung einer Universität in Bromberg widerrufen wurde, so ist damit doch nicht gewiß, daß die Frage endgültig begraben sein soll. Der Kampf um die alma mater wird schon weitergehen. Bromberg Universitätsstadt — ist vorläufig nur eine vertagte Parole.

Theo Stein.

Wirtschaftliche Rundschau.

van Zeelands Weltwirtschaftsprojekte

von Polen aus gesehen.

Der Kern der Bestrebungen van Zeelands und die Aussichten für ihre Realisierung. Skeptische Beurteilung bei aufmerksamster Verfolgung der belgischen Initiative.

In letzter Zeit tauchen mit einer bisher schon lange nicht beobachteten Intensität Projekte zur Wiederherstellung der Weltwirtschaftsfreiheit, wie sie vor dem Krieg den Völkern Wohlstand und irdisches Glück gebracht hatte, auf. Schon im Herbst hörte man viel von einer Fühlungnahme zwecks Handelsvertragverhandlungen zwischen den zwei wirtschaftlich stärksten Staaten der Welt, nämlich Amerika und England. Diese Bestrebungen wurden allgemein — und mit vollem Recht — als eine große Chance, möglicherweise als der Beginn einer neuen Aera für den Welthandel gewertet. Hat doch die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach England im Jahre 1936 440 und 1937 etwa 600 Millionen Dollar = über 3 Milliarden Zloty, also rund das Dreifache der gesamten polnischen Ausfuhr 1937, erreicht! Die beiden Partner haben von Anbeginn die These vertreten, daß ein derartiger Pakt der zwei mächtigsten Länder des Erdballs, der neben der Abschaffung der Zollbarrieren auch gegenseitigen währungspolitische Sicherungen bringen soll, ein Auftakt zur allgemeinen Bereinigung der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten werden könnte. Die anfänglichen Versuche sind heute bereits so weit gediehen, daß die Dominions, die sich bekanntlich in dem mit England abgeschlossenen Ottawa-Abkommen gegen-Präferenzzölle zugesichert hatten, der Bewilligung von Zollbegünstigungen für Amerika keine Schwierigkeiten mehr bereiten und sich die Handelsvertragverhandlungen bereits in vollem Fluß befinden. Kanada, die Südafrikanische Union, Australien und Neuseeland haben sich zu weitgehenden Zugeständnissen bereit erklärt, um den Neuaufbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden angelsächsischen Großmächten zu unterstützen.

Unabhängig von diesem bilateralen Pakt, der sich somit auf dem besten Weg zur Realisierung befindet, hat der zurückgetretene belgische Ministerpräsident van Zeeland den Plan, einen europäisch-amerikanischen Wirtschaftsblock der Großstaaten zwecks Beseitigung der Welthandelshemmnisse zu schaffen. Der Kern des Zeelandschen Projekts besteht in folgenden Punkten: Abschluß eines Wirtschaftspakts zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien, in dessen Rahmen diese Länder untereinander alle Devisenbeschränkungen und Handelskontingente beseitigen würden; Abschaffung der einzelnen Währungsausgleichfonds in den verschiedenen Staaten und statt dessen Errichtung eines internationalen Währungs-Stabilisierungsfonds unter Verwaltung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel. Die Goldreserven des neuen Fonds würden von den fünf Mächten im Verhältnis zu ihren eigenen Goldvorräten beigesteuert werden. Der Fonds würde zum Schutz gegen Währungsschwankungen, hervorgerufen durch uneingeschränkten Güteraustausch zwischen den fünf genannten Ländern, dienen. In der Praxis würden dadurch England, Frankreich und die Vereinigten Staaten den goldarmen Ländern Deutschland und Italien Währungsdeckungen verschaffen.

van Zeeland unterscheidet sich von ähnlichen Propagandisten dadurch, daß sein Streben fast ausschließlich einen **wirtschaftlichen** Inhalt hat. während andere Männer, die gleichfalls auf eine Besserung der Verhältnisse zwischen den Staaten ausgehen, ihre Aufgabe von der sittlichen Seite her erfassen. London ist nicht die erste Station der Rundreise van Zeelands; er hat vorher schon in anderen Hauptstädten vorgesprochen, gestützt auf die Autorität der Persönlichkeit, die den Vorschlag angeregt hat — des belgischen Königs — und auf seine eigene, die ihm langjährige wirtschaftspolitische Bewährung verleiht. Im Gegensatz zu den Entwürfen, die vom Kleinen zum Großen fortschreiten, zuerst Einzelabkommen schaffen und diese dann durch Beiziehung anderer Partner erweitern wollen, wählt Zeeland eine Methode, die gleich alle großen Staaten ins Auge faßt. Der leitende Gedanke van Zeelands läuft darauf hinaus, die Weltwirtschaft mit konservativen Finanzgrundsätzen zu erneuern und den Zustand wiederherzustellen, der vor der großen Weltwirtschafts-Zerrüttung geherrscht hat, ja sogar die Verhältnisse, die vor dem Krieg bestanden, zurückführen könnte. Die Idee jedoch, die unter normalen Umständen beinahe selbstverständlich anmuten würde, erscheint heute kühn. Sie setzt wirtschaftliche und politische Bedingungen voraus, von denen sich im Laufe des letzten Jahrzehnts eine große Anzahl von Staaten, großen wie kleinen, absichtlich oder zwangsweise so weit entfernt hat, daß die Rückkehr, wenigstens in absehbarer Zeit, nur sehr schwer vorstellbar ist. Die Ansichten über die Funktion des Goldes sind einer geradezu revolutionären Änderung unterzogen worden, in dem gleichen Grad hat in vielen Staaten die Lehre von der Selbstgenügsamkeit die Herrschaft erlangt. Diese Umorientierung hat die einzelstaatlichen Wirtschaften in einem solchen Maß beeinflußt, daß die Lossagung von diesem Kurs — wenn sie auch als Prozeß der Gesundung zu werten wäre — doch wieder einen mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Übergangszustand schaffen würde, den man freilich, im Hinblick auf das lockende Ziel, in Kauf nehmen müßte.

Noch beschwerlicher als der wirtschaftliche wäre der politische Weg, den man zurücklegen müßte, um das van Zeelandsche Projekt zu verwirklichen. Solidarische Weltwirtschaft setzt, wenn auch nicht vollen politischen Einklang — diesen hat es auch vor dem Weltkrieg nicht gegeben — so doch eine leidliche Atmosphäre des Vertrauens voraus, von der wir heute noch weit entfernt sind. Im Augenblick liegen die Dinge so, daß ein Teil der Staaten von der wirtschaftlichen Stärkung eines anderen Teils die eigene Schwächung — und dies nicht nur in wirtschaftlicher. sondern auch in machtpolitischer Hinsicht — befürchtet. Die Erwartungen auf ein Gelingen des Unternehmens kann man demnach nicht sehr hoch spannen, obwohl auch in den Ländern mit starkem Autarkiewillen, etwa in Deutschland, gewichtige Stimmen, wie die Dr. Schachts, zu vernehmen sind, welche die Rückkehr zu freier internationaler Wirtschaft, auch zur althergebrachten Wertung des Goldes, empfehlen. Trotz diesen anscheinend wenig günstigen Aussichten aber wäre es eine unfruchtbare Art der Skepsis, die Aktion van Zeelands als die eines Utopisten mit verächtlicher Gleichgültigkeit zu betrachten, was schon deswegen unstatthaft ist, weil der belgische Wirtschaftsfachmann, eben weil er ein solcher ist, seine Pläne nicht auf nebelhaftem ideologischen, sondern auf konkretem materiellen Grund aufbaut. Allerdings müßte, um sie ausführbar zu gestalten, die politische Vorarbeit geleistet werden, und diese hängt allzu sehr von internationalen Stimmungen ab, die zum mindesten noch nicht geklärt sind.

In **Polen** verfolgt man diese Versuche des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten mit größter Aufmerksamkeit, da man es hier als selbstverständlich ansieht, daß im Falle einer Verwirklichung des Zeelandschen Plans unvermeidlich auch die kleineren Länder Mittel- und Osteuropas in dieses weltumspannende neue System allmählich einbezogen werden würden. Grundsätzlich begegnet man hierzulande allen Aktionen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller Länder der Welt und zur Rückkehr zur Freiheit des Warenverkehrs mit erheblichen Zweifeln, die gewiß einen hohen Grad von Berechtigung haben. Noch nicht vergessen ist der Fehlschlag der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1934, an der auch Polen mit einem großen Stab von hervorragenden Sachkennern teilgenommen hatte. Die Erfahrungen, die man damals machte, waren mehr als betrüblich; kaum hatte man Amerika zugemutet, daß es den Dollar auf einem nach freier Wahl festgesetzten Niveau stabilisiere, um den wichtigsten Faktor der Unsicherheit aus dem Welthandel zu beseitigen, verließ der Washingtoner Vertreter mit der Erklärung, daß seine Regierung auf die Vorteile der Elastizität ihrer manipulierten Währung nicht verzichten wolle, die Konferenz und brachte sie somit zum Scheitern. Es zeigte sich schon damals in London, daß, wie auf politischem Terrain in Genf, so auch im Sektor der Wirtschaft eine Kollektivlösung so gut wie ausgeschlossen ist, da man es mit zahllosen Staaten zu tun, hat, die auf kleinliche Sondervorteile nicht verzichten wollen und daher unmöglich unter ein Dach gebracht werden können.

An den zuständigen polnischen Stellen wird darauf verwiesen, daß die Handels- und Währungspolitik Polens sich in den schweren Depressionsjahren, die die Wirtschaftsgebäude so mancher Staaten erschüttert haben, sich gut bewährt hat; die Regierung konnte das Wirtschaftsschiff des Landes glücklich durch alle Klippen und Gefahrenzonen durchbringen — nicht aber durch kollektivistische Utopien, sondern dank der Handelspakte und Zahlungsübereinkommen, die sie mit jedem Staat für sich, und zwar auf Grundlage der gegenseitigen wirtschaftlichen Bedürfnisse, abgeschlossen hatte. Das System der Einzelabmachungen mit den verschiedenen Ländern, die für einen Güteraustausch mit Polen in Frage kommen, hat im Laufe der Jahre zu einem Netz von weltumspannenden Handelsverträgen geführt, die im Rahmen der wirtschaftlichen Gegebenheiten verhältnismäßig gut funktionieren. Noch bis vor kurzem hat Polen mehr als ein Jahrzehnt erhebliche Aktiva seiner Handelsbilanz buchen können und auch die Passivgestaltung des Warenverkehrs mit dem Ausland im Jahre 1937 wird hierzulande absolut nicht als ein Unglück, sondern als der Ausfluß einer besseren Konjunktur und des durch sie bedingten Mehrimports von Rohstoffen und Produktionsgütern angesehen, die neue Werte schaffen und so letzten Endes die aktive Entwicklung des Handels für die nächste Zeit vorbereiten.

Bisher haben nur wenige polnische Wirtschaftsblätter zu dem van Zeelandschen Projekt kritisch Stellung genommen; es hat den Anschein, als ob unsere Wirtschaftspolitiker sich noch im unklaren über die Haltung wären, die sie zu diesen Vorgängen einzunehmen hätten. Man will sich nicht auf ein Ja, aber auch nicht auf ein Nein festlegen und beschränkt sich auf die bloße Registrierung der van Zeelandschen Bestrebungen und ihrer Wandlungen, die sie von Tag zu Tag durchmachen. Aus der Emsigkeit aber, mit der die Reisen van Zeelands sowie das Ergebnis seiner Vorsprachen in den Hauptstädten der in Frage kommenden Großstaaten verzeichnet werden, läßt sich zweifellos aus das spannende Interesse schließen, das man in Polen den kommenden Dingen entgegenbringt. Soweit im Augenblick Äußerungen und Ansichten der verantwortlichen Warschauer Stellen durchsickern, lauten sie alle dahin, daß man trotz aller Skepsis, mit der man derartigen Projekten begegnen müsse, die Bedeutung dieses Unterfangens van Zeelands doch nicht unterschätzen dürfe und vorbereitet dastehen müsse, um sich im gegebenen Augenblick einzuschalten und so das Beste für die eigene Wirtschaft herauszuschlagen.

Polens Beteiligung an internationalen Kartellen.

Die polnische Industrie ist an 49 internationalen Kartellen beteiligt und zwar: die chemische Industrie an 37, die Metallindustrie an acht, die elektrotechnische an zwei und die Lebensmittelindustrie ebenfalls an zwei Kartellen. Der Gesamtwert der polnischen Ausfuhr von Erzeugnissen, die von diesen internationalen Kartellen erfaßt sind, betrug im Jahre 1934 6,5 Millionen Zloty, 1935 8,6 Millionen Zloty, 1936 7,5 Millionen Zloty und im Jahre 1937 etwa 9 Millionen Zloty. Die der polnischen Industrie zufließende Entschädigung für die Nichtausfuhr kartellierter Erzeugnisse wird mit etwa 65 000 Zloty jährlich angegeben. Der Vorteil für die polnische Industrie durch die Teilnahme an den internationalen Vereinbarungen besteht darin, daß eine gewisse Stabilisierung des Produktions- und Ausfuhrprogramms möglich ist und andererseits im gewissen Umfang auch ein Preisschutz besteht.

Die Lage in der Bialystoker Textilindustrie.

Die Lage in der Bialystoker Textilindustrie stellte sich im Dezember nicht sehr günstig. In den Spinnereien ist die Beschäftigung von 140 auf 75 Prozent gefallen.

Das Jahr 1937 ist im allgemeinen infolge des stärkeren Exports für Bialystok ein günstiges Jahr gewesen. Nach manchen Absatzmärkten ist jedoch im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang eingetreten, so z. B. bei der Ausfuhr nach Indien, die von über 1,3 Mill. Zloty auf 216 000 Zloty gesunken ist. Auch die Ausfuhr nach Südafrika, die 1936 28 Prozent der gesamten Ausfuhr ausmachte, fiel im vergangenen Jahr fast um die Hälfte. Eine Zunahme konnte in der Ausfuhr nach China und nach der Mandschurei festgestellt werden. Dadurch konnten jedoch die Verluste der Bialystoker Industrie nicht ausgeglichen werden, die u. a. dadurch entstanden sind, daß größere Transportsendungen nach dem Fernen Osten aufgehalten wurden und in neutralen Häfen liegen. Infolge des Steigens der Rohstoffpreise und der Löhne sind die Preise der hergestellten Gewebe etwas gestiegen. Auch deswegen ist nach manchen Ländern, die Abnehmer für ganz billige Waren sind — wie z. B. Indien — die Ausfuhr etwas zurückgegangen.

Starker Rückgang der Getreideausfuhr.

In den ersten vier Monaten (August bis November) des neuen Landwirtschaftsjahres 1937/38 ist die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres sehr stark zurückgegangen. Es wurden ausgeführt: 14,7 Tonnen Weizen (im Vorjahre 92 233 Tonnen), 3744 Tonnen Roggen (208 766) 55 793 Tonnen Gerste (196 609), 0 Tonnen Hafer (35 317), 286 Tonnen Rübensamen (1244), 8966 Tonnen Hülsenfrüchte (11 392), 2560 Tonnen Ölsamen (4730), 14 119 Tonnen Kartoffeln (12 760), 2856 Tonnen Malz (6531), 4415 Tonnen Flachs (7150 Tonnen). Der Wert dieser Ausfuhr betrug 25,3 Millionen Zloty gegenüber 74,5 Millionen Zloty im Vorjahr, so daß ein Rückgang um $^2/_3$ zu verzeichnen ist. Von sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Zuchtprodukten) ist die Ausfuhr von Futter stark gesunken.

Steigerung der Roheisenproduktion.

Im Jahre 1937 ist im Vergleich zum Vorjahr die Roheisenproduktion Polens stark gestiegen. Um die Verwendung inländischer Erze zu steigern, ist im letzten Quartal des vergangenen Jahres je ein neuer Hochofen in Zawiercie, Königshütte und Friedenshüütte in Betrieb gesetzt worden, so daß Ende des Jahres 1937 16 Hochöfen tätig waren, die tmstande sind, monatlich etwa 80 000 Tonnen Roheisen zu liefern Wie verlautet, wird in nächster Zeit ein neuer Hochofen in der Laurahütte, die der Kattowitzer Interessengemeinschaft gehört, angeblasen werden. Man rechnet im kommenden Jahr mit einer weiteren Steigerung der Roheisen- und Stahlerzeugung Polens.

Aufhebung der Ursprungszeugnisse für Rohhäute aus England.

Das polnische Finanzministerium hat durch seine Verordnung die Pflicht der Vorlegung von Ursprungszeugnissen durch die Importeure bei der Einfuhr von Rohhäuten aus England aufgehoben. Im Kreise der Importeure sieht man darin die Erfüllung einer seit langem aufgestellten Forderung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $4^1/_2$ %, der Lombardsatz $5^1/_2$ %.

Warschauer Börse vom 14. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,05, 89,23 — 88 87, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,35, 294,07 — 292,63, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,50, 117,79 — 117,21, London 26,32, 26,39 — 26,25, Newyork $5{,}27^1/_2$, $5{,}28^3/_4$ — $5{,}26^1/_4$, Oslo 132,30 132,63 — 131,97, Paris —.—, —,— — —,—, Prag 18,51, 18,56 — 18,46, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,70, 136,03 — 135,37, Schweiz 121,85, 122,15 — 121,55, Helsingfors —,—, 11 66 — 11,60, Wien —.—, 99 20 — 98,80, Italien —,—. 27,83 — 27,63.

Berlin, 14. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490. London 12,405—12,435, Holland 138,24—138,52, Norwegen 62,35 bis 62,47, Schweden 63,94—64,06, Belgien 42,04—42,12, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,272—8,288. Schweiz 57.36—57.48. Prag 8,716 bis 8,734, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10. Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zl., dto. kanadischer $5{,}24^1/_2$ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,23 Zl., 100 Schweizer Frank 121,35 Zl., 100 französische Frank —,— Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 110,50 Zl., in Silber 118,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zl., holländischer Gulden 292,35 Zl., belgisch Belgas 88,80 Zl., ital. Lire 21,00 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 14. Januar.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 89,00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 79,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,88—68,00, 5proz. Staatliche Konvertierungs-Anleihe 1924 67,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, $5^1/_2$proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, $5^1/_2$proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, $5^1/_2$proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, $5^1/_2$proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, $4^1/_2$prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,00—64.25, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 69,50—70,00—69,75, 5proz. L.Z.Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3 % Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3 % Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6 % Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5 % Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2 % Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4 % Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.25—26.50	Peluschken	19.50—20.50
Braugerste	20.75—21.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	19.25—19.50	gelbe Lupinen	13.75—14.25
b) Gerste 644-650 g/l.	18.75—19.00	Winterraps	53.00—55.00
Hafer	20.00—20.25	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82 %	—.—	blauer Mohn	77.00—80.00
„ I 0-65 % m. Sack	32.25—32.75	Leinsamen	45 00—48.00
„ 0-70 %	31.35—32.00	Senf	32.00—35.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	19.50—20.50
Roggennachm. 0-95 %	27.75—28.75	Seradella	28.00—32.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee	200.00—220.00
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I 0-30 %	48.00—49.00	Rotklee 97 % ger.	120.00—130.00
„ I 0-50 %	43.50—44.50	Leinkuchen	23.00—23.25
„ I A 0-65 %	41.50—42.50	Rapskuchen	19.50—19.75
„ III 65-70 %	—.—	Sonnenblumenkuch. 42-45 %	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95 %	35.25—35.75	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—16.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste leicht absteigend

Roggen	163 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	82 to
Weizen	121 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	54 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	15 to
c) Gerste	298 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	75 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	89 to	Netzeheu	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Leinsamen	28 to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Speisebohnen	— to	Seradella	7 to
Roggenkleie	207 to	Senf	— to		
Weizenkleie	45 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1212 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27 25	Weißklee	200.00—230.00
Roggen 712 gl.	21.75—22.00	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.75—21.75	Rotklee, 95-97 % ger.	105.00—115.00
Gerste 700-717 g/l.	20.25—20.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	19.75—20.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	19.50—19.75	Senf	32.00—34.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50 %	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65 %	29.75—30.75	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
„ I 50-65 %	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.00—6.25
„ I 0-30 %	47.00—47.50	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
„ 0-50 %	44.00—44.50	Haferstroh, lose	6.05—6.30
„ Ia 0-65 %	41.00—41.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
„ II 30-65 %	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65 %	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70 %	—.—	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	17 00—17.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.80—10.20
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Winterraps	53.00—54.00	Rapskuchen	19.25—19.50
Leinsamen	47.00—49.00	Sonnenblumenkuchen 42—43 %	21.25—22.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg %	—.—
gelbe Lupinen	13 75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	13.25—13.75		

Gesamtumsätze 2085 to, davon 165 to Weizen, 493 to Roggen, 340 to Gerste, 75 to Hafer, 587 to Mühlenprodukte, 275 to Sämereien, 150 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen ruhig bei Roggen ruhig, bei Gerste schwankend, bei Hafer belebt, bei Mühlenprodukten, Samereien und Futtermitteln ruhig.

Warschau, 14. Januar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,50—30,00, Sammelweizen 737 g/l. 29,00—29,50. Roggen I 693 g/l. 23,25—23,75, Hafer I 460 g/l. 21,75—22,50, Hafer II 435 g/l. 20,00—20,75, Braugerste 678-684 g/l. 21,75—22,25, Gerste 673-678 g/l. 20,00—20,25, Gerste 649 g/l. 19.50—19.75 Gerste 620,5 g/l. 19,00—19,50, Speisefelderbsen 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 29,00—30,00. Wicken —.—. Peluschken 22,00—23,00, Seradella 95 % ger. 36,00—38,00, bl. Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,25—15.75. Winterraps 55,50—56.50, Winterrübsen 51,50—52,50, Sommerrübsen 51,50—52,50, Leinsamen 46,50—47,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—105, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt 120—130, roher Weißklee 195 bis 215. Weißklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt 225—245, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 81,00—83.00. Weizenmehl I 0-30 % 46 00—48.50. 0-50 % 43,00—45,50, 0-65 % 40,50—42,50, II 30-65 % 34,00—36,00, IIa 50-65 % 30,00—33,00, III 65-70 % 27,00 bis 30,00, Weizen-Futtermehl 20,00—21.00, Weizen-Nachmehl 0-95 % —,—. Roggenmehl I 0-50 % 33,25—34,00, Roggenmehl 0-65 % 31.00 bis 31,50, Roggenmehl II 50-65 % 24,50—25.50, Roggen-Nachmehl 0-95 % 25,75—26.50, grobe Weizenkleie 17.00—17,50, mittelgrob 15.75 bis 16,25. fein 15,75—16,25, Roggenkleie 0-70 % 14,50—15,00 Gerstenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 18,75—19,25, Sonnenblumenkuchen 20,75—21,25. Soja-Schrot 24,25—24,75 Speisekartoffeln —,—. Fabrikkartoffeln Basis 18 % 3,25—3,50. Roggenstroh, gepr. 8,00—8,50, Heu I, gepr. 11,50—12,50, Heu II, gepr. 9,50—10,50.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 15. Januar notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—140, Weißklee 210—250. Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee —,—, Wundklee 95—105, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 28—32, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 50—54, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 22—23, Senf 34—38, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 56—58, Buchweizen 22—26, Hanf 52—56, Leinsamen 48—50, Hirse 22—26, Mohn, blau 76—80, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 12—13, Lupinen, gelb 13—14 zł.